

8  
4  
—  
179

Thronat.

10/10

~~10/10~~

10/10

A. Ω.

Der

Vor dem Thron der Wahrheit  
Angeklagte/ Verhörte

und

Verurtheilte

**Reichtvatter/**

Wie er

Einem wohl = bekandten

Frembdling in einem Gesicht  
vorgestellet worden/

Damit er von ihm für allen / die  
Augen zu sehen und Ohren zu hören ha-  
ben/ zu fernern Unterrichts und Be-  
festigung/ auf das Theatrum

gebracht werde:

Wie er dan zu gehorsamer Folge dessen  
hiemit würcklich gebracht ist

Durch

CHRISTIANUM DEMOCRITUM.

Anno Æræ Christianæ Critico & Climact-  
rico Magno 1703.

A. O.

Die dem Herrn der Barmhertzigkeit  
angehörige Barmhertzigkeit

und  
Barmhertzigkeit

Christlicher

Traktat

Christen wohl zu verstehen

Christen in ihrem Leben

zu erhalten worden

Christen er soll sein für allen die

Christen in diesem Leben und

Christen in dem Leben

Christen werden

Christen in diesem Leben und

Christen in dem Leben

Christen

CHRISTIANUM DEMOCRATIUM

Hand des Christianen in dem Leben

Christen werden





✠ X o X ✠

Er hangt nur Christo an. Wann al-  
les wird verlassen/  
Und GOTT allein gesucht / bleibt das  
Gewissen rein.

Jesaja XXXIII, 22.

Der HERR ist unser Rich-  
ter/ der HERR ist unser  
Meister/ der HERR ist  
unser König/ der hilfft  
uns!

I. N. J.



I. N. J.

**S**ich um des Zeugnisses der  
Wahrheit willen eine Zeitlang  
in die Wüste verjagt/allwo der  
Herr freundlich mit mir re-  
dete / suchte bey angenehmen  
Wetter diesen Frühling über meine größ-  
ste leibliche Ergözung im Spaziren-  
gehen / da ich von allen Menschen abge-  
sondert meinen Gedanken desto größern  
Raum könte lassen / und bey tieffer Spe-  
culation öftters meiner selbst vergessen.  
Als ich einsmahls die Affaire und den  
Kampff / in welchen ich durch die Hand  
des Herren / der mir zu mächtig war / ge-  
zogen worden / innigst betrachtete / meine  
Schwachheit gegen der Sachen Wichtig-  
keit / und die vielerley gefährliche Con-  
sequen-

sequentien, die daravs ohngezweifelt  
 kommen würden / fast zu viel durch die  
 Anschläge der Vernunft furchtsam ab-  
 maß; Daben aber dennoch einige Er-  
 quickung auß den Zeichen dieser Zeit/ und  
 aus der Menge der Zungen/ die mit mir  
 zu einem Ziel lauffen/ geschöpft/ riethen  
 mir so wohl die ermüdete Glieder / als  
 auch die hitzige Strahlen der Sonnen/  
 mich unter einem schattigten Baum/ am  
 Ecke des Waldes / vor welchem ein An-  
 muthiges besaamtes Gefilde lag/ nieder  
 zu lassen. Hier überfiel mich unver-  
 muthet ein sanffter Schlaff / und wie ich  
 fast mit dergleichen Gesichtern immer-  
 dar entweder erschreckt oder getröstet  
 werde / so gefiel es auch damals dem  
 himmlischen Vatter durch einen seiner  
 dienstbahren Geister meinem wachenz-  
 den/ und damals von den Banden der  
 Sünden frehem Geist zu zeigen / was  
 mir damahls zu sehen und anzuhören  
 sehr tröstlich und erfreulich war / und  
 welches



welches ich würdig achte andern/ die mit mir die Liebe zur Wahrheit angenommen/ wohlmeinend mit zurtheilen. Wer es liest der mercke drauff/ wer es nicht kan fassen der lasse es stehen/ und hüte sich vor Lasterung! der gerechte Richter ist nahe!

Ich sahe auff einem grossen flachem Feld / unter dem freyen Himmel eine grosse Menge Volcks versamlet. Ich eylete hinzu zu treten und zu vernehmen/ was allda Neues passirte/ und als ich mich unter den Hauffen gemenget/ un da so weit ich kunte/durchgedrungen / erblickte ich einen umschränkten Creyß/ in welchem anff einem erhabenen Stuhl eine ansehnliche Majestätische Person sass: Ihr Angesicht glänzte wie die Sonne/ und solches sahen doch die wenigste! Auff ihrer Brust war zu sehen Urim und Thummim Liecht und Recht/ welches gleichfals wenigen zu erblicken gegeben war. Und auff ihrer Stirn sa-

hen abermahl die wenigste unter dem  
 Hauffen mit güldenen Buchstaben ge-  
 schrieben den Nahmen Wahrheit. Ge-  
 gen der rechten Hand dieses Richters  
 traten herfür in den Creyß drey Männer  
 in langen/schwarzen/Röcken/und ein je-  
 der unter denselben hatte hinter sich ein  
 Gefolg von etlichen Dienern/welche sich  
 mit Schreib-Taffeln gerüstet hatten/  
 als Amanuenses, oder Begierige/  
 und die Aussprüche ihrer Meister  
 Hochachtende Schüler. Gegen des  
 Richters Angesicht tratt herran ein ernst-  
 haffter und sauer sehender Mann in ei-  
 nem langen schwarzen Mantel dem-  
 gleichfals ein Diener zwey in schwarzen  
 Corduban-Leder eingebundene und  
 am Schnitt vergüldete Bücher nachstru-  
 ge. Zur linken stunde ein junger  
 Mensch fast a la mode angekleidet/  
 auff welchen schier alle umstehende / und ab-  
 sonderlich die drey Männer auf der rech-  
 ten Hand / grimmiige Angesichter worf-  
 fen;

fen; Und hörte ich von etlichen/ die ne-  
ben mir stunden und mit Fingern auff  
ihn zeigten / diese Worte: Das ist der  
Keker / welcher Kirchen Schulen  
Predig-Amt/ Tauff/ und Nach-  
mahl / ja alle Ordnung verwirfft  
und eine neue Religion will auffrich-  
ten/ die weder Catholisch / Luthe-  
risch/ noch Reformirt ist. Und als  
ich selbst begierig war / diesen wunderli-  
chen Schwärmer genau unter das An-  
gesicht zu sehen / so wurde ich gewahr/  
daß er ein aufgeräumtes fröhliches Ge-  
müth an sich verspüren ließe; Ob er schon  
alle Augenblick in der Gefahr stunde/  
das Volck würde ihn mit Steinen vor  
des Richters Angesicht noch zu Tod werf-  
fen. Unter diesen hub der Richter die  
rechte Hand empor / ermahnete das  
Volck zum still seyn / und machte in fol-  
genden Terminis seinen Vortrag:

Es sind wohl nunmehr über die  
anderthalb Tausend Jahr verflos-  
sen

sen / daß ich in keiner Volckreichen  
 Versammlung diesen Stuhl betre-  
 ten / vielweniger vermocht / nach  
 meinen Gesetzen das Volck zu regie-  
 ren welches ganz und gar von mir  
 abgefallen / und den Verführern  
 welche sich auf meinen Thron ge-  
 setzt / nach gehuret hat. Nachdem  
 aber der König aller Königen sol-  
 chen Zeiten des Abfalls und der Un-  
 wissenheit ein gewisses Ziel gesetzt/  
 und nunmehr der Tauben-Ohren  
 und der Blinden-Augen in grosser  
 Krafft ausschlieset / die Gefangene  
 aus der Grube heraus führet / und  
 seine Heerde selbst sammlet und  
 wendet; wird auch allgemach der  
 Scepter meines Reichs wieder erhö-  
 het / und die / welche nicht nach mir  
 fragten / werden zu mir versamm-  
 let werden. Und dieses ist die Ur-  
 sache / warum ich an diesem Ort vor-  
 eurer Versammlung erschienen.

Dann

Dann ob ich schon weiß / daß meine  
 Stimme den meisten unter euch  
 noch unbekannt ist / ihr auch dersel-  
 ben nicht alle gehorchen werdet / so  
 ist mir doch lieb daß euer so viel sich  
 eingefunden. Dann aufs wenigst  
 solt ihr erfahren / daß die jenige / wel-  
 che ihr vor Lehrer der Wahrheit  
 und Gerechtigkeit haltet / vor mei-  
 nen / uñ des allsehenden Gottes An-  
 gesicht nicht richtig erfunden wer-  
 den / und daß ihr derhalben allein  
 deme folgen sollet / welcher ist der  
 Weg / die Wahrheit und das Leben.  
 Lernet ihr dieses in gegenwärtiger  
 Versammlung / so bin ich zu frie-  
 den / und ihr habt für eine *Lection*  
 genug.

Hiermit wante er sein Angesicht gegen  
 die 5. Haupt-Personen / welche sich zu  
 ihm vor andern in den Creuß gedrun-  
 gen / und redete dieselbe à part auf fol-  
 gende Weise an.

Lieben Freunde/ ich setze euch al-  
 len an euren Stirnen an/ daß ihr  
 aus wichtigen Ursachen so nahe zu  
 meinem Stuhl getretten; Und alle  
 Umstehende verlangen zu hören  
 was euer Anbringen sey. Nach  
 dem ich aber nur einen unter euch  
 recht erkenne / und einen mich erin-  
 nere etlichmal im Vorbengehen ge-  
 sehen zu haben; Auch euer unter-  
 schiedliche Kleider Art zu erkennen  
 giebt/ daß ihr nicht alle einerley *Reli-  
 gion, Profession* oder *Handthierung*  
 zugethan seyd; so wird es beydes  
 den umstehenden angenehm zu ver-  
 nehmen/ und mir die ich mich nach  
 euer *Capacität* richten muß nöthig zu  
 wissen seyn. Wie ihr heißet / wo  
 ihr her seyd/ was vor *Religion* un*Pro-  
 fession* ihr bisshier ergriffen habt/  
 und was euer *Intent* und *Begehren*  
 sey:

Hierauf wurde jedermann ganz  
 Mauß

Maß still / und die drey ansehnliche  
Männer auff der Rechten Hand erblas-  
ten in ihrem Angesicht / dann sie wolten  
sich nicht so genau zu erkennen geben/  
sondern mit disputiren nur ihre Sach  
retten / und ein jeder das Intresse seiner  
Secre / so gut er vermochte in Obacht neh-  
men. Weil sie darzu waren abgesand/  
daß sie wieder den auf der linken Hand  
stehenden Schwärmer die Auctorität  
des Predig-Ampts vertheidigen solten.

IV. Als aber der Richter in seiner Fras-  
ge beharrte / und den Ersten zur rech-  
ten Hand erinnerte / daß er den Anfang  
solte machen / faste dieser endlich eine re-  
solution, und folgender Art seinen cha-  
racter an Tag gabe:

*Ich Arnobius Philotimus è Societate  
IESU geböhren / auferzogen und un-  
terrichtet in dem Schoß der allgemei-  
nen Mutter der Römisch-Catholi-  
schen Kirch / außer welcher kein Heyl/  
und kein Ministerium zu finden ist / Si-*

21 7 *crofano*

*Crosantze Theol. D. & Professor des*  
 Durchl. Chur. Fürsten und Herren  
 Herrern N. N. zu N. Beicht- Vatter  
 und Kirchen-Rath/ bin von unserm  
*Provinciali* beerdert/ bey diesem *Congress*,  
 da sich ein *Erk-Reker* und *Böf-*  
*wicht* unterstanden/ die ganze *Cle-*  
*riey* anzuklagen/ und derselben ihr  
 hohes *Ampf* zu *disputiren*/ unser  
*Kirchen Interesse* zu beobachten/ und  
 dabey zu *protestiren*/ das dieser  
*Schwärmer*/ der sich zu keiner *Reli-*  
*gion* bekennet/ im *Heiligen Römi-*  
*sch en Reich* nicht zu dulden sey.

Hierauff wandte sich der Richter mit  
 lächelendē Zingeficht gegen den *Schwär-*  
*mer*/ welcher wiederum mit Lächlen seinen  
 freyen *Muth* an Tag gabe / und mit ei-  
 ner *Gegenantwort* dem andern der sich  
 schon zum *Reden* geschickt/ und schon et-  
 lichmahl seinen *Spruch* bey sich wider-  
 holt / nicht wolte verdrießlich fallen ! des  
 me dann der Richter winkete fort zu  
 fahren



fahren/ worauff folgendes Creditiv ge-  
höret würde:

Ich *Constantinus Cordophilus* ge-  
bohren und auferzogen in der allein  
seeligmachenden Evangelisch-*Lut-*  
therischen Kirchen / in welcher ich  
biß hieher als ein reines Glied/ die  
unverfälschte Wahrheit / wie sie  
nach der *H. Schrift* in unsern *Syn-*  
bollischen Büchern / der *Augsburgi-*  
schen *Confession*, deren *Apologie*, den  
*Articulis Schmalkaldicis*, denen bey-  
den *Catechismis Lutberi*, und in der  
*Formula Concordis* enthalten / in *utra-*  
*que* *Carhedra* gelehret / *S. S. Theol. Do-*  
*ctor*, *Professor* & *h. t. Facult. Theolog.*  
*Decanus*, auff der löblichen biß hieher  
von den *Sectirischen Pietisten* rein ge-  
bliebenen *Universität N. in N. Consi-*  
*storial-Rath* und *Superintendens*, bin  
im Nahmen unser *Facultät* / ja der  
ganzen *synodical* *Lutherischen Kirchen*  
hieher gesandt / diesem *kegerischen*  
Mens

Menschen/der im Römischen Reich  
nicht zu duiden ist / das Maul zu  
stopfen/ und öffentlich zu bezeugen/  
daß er von unser Kirch außgeschlos-  
sen/ und auffer dem *Religions-Frie-*  
*den* in den Bann liegt.

Kaum hatte dieser das letzte Wort  
verschüttet/ so sänge der Dritte/ der sich  
etwas zornig gegen die zwey Erste gebärz-  
det/ und auff besserm Grund zu stehen  
vermeinte/ folgendes Elogium von sei-  
ner Person an:

Ich *Misiconius Cenodoxus*, der bey  
des an dem groben Römisch-Cas-  
tholischen und an dem Lutherischen  
Aßter-Pabsthum kein Theil hat/  
sondern ein Glied der wahren nach  
Gottes Wort Reformirten Kirchen  
ist/ *S. S. Theol. Doctor* & *P. P. Senior* zu  
*N. h. t. Acad. Rector*. der ich mich  
durch keine *Symbolische* Satzungen  
im Gewissen binden lasse/und allein  
die *H. Schrift* vor Göttliche Wahr-  
heit

heit erkenne / mit welcher der Heydelbergische Catechismus genau übereinstimmet; doch aber von Herzen einen Abscheu trage / gegen alle die heutige Krancksinrige Schleycher und Träumer / welche unter dem *praetext* der Evangelischen Freyheit alle Unordnung anrichten / Kirchen und Schulen verstoren / und die reinen Lehrer als Fleischliche Bauchs Pfaffen verlästern und durchziehen / bin gleichfals von den sämtlichen reinen Reformirten Theologis in der Schweiz und Teutschland beordert / gegen diesen verruchten Menschen / der alle Religionen lästert / und sich zum Propheten und Lehrer der Wahrheit selbst auffwirfft / die reine Lehr zu bezeugen / und das einfältige Volk vor seinen verführischen Lehr Sagen zu warnen.

Während der Zeit / das diese Drey ihre  
Wers

Werbung vorgebracht/ stunde der Bier-  
te so gerad gegen des Richters Angesicht  
sich gestellet/in traurigen Seuffzen ganz  
verkört/sah bald auff gen Himmel/bald  
unter sich zur Erden / und wolte nichts  
reden/bis ihm der Richter ermahnte/des-  
gleichen zu thun / und sein Anbringen/  
wie auch seine Person/die ihm zwar in et-  
was bekannt/ vor der Gemeine zu offens-  
bahren. Worauff er endlich in folgen-  
de Wort heraus brach:

Ich Hieronymus Aethologus, Metro-  
politanus zu N. und Definitor des löblich-  
en Synodi zu N. bekenne zwar/ daß  
ich der reinen Evangelischen Luthe-  
rischen Religion zugethan bin/ wie sie  
in unsern *Libris Symbolicis* verfasset/  
aber weil mich Gott in seinem Licht  
das verdorbene Leben unserer  
Kirch hat erkennen lassen / so habe  
ich mir in meinem Amt angelegen  
lassen seyn/ die reine Evangelische  
Wahrheit in ein lebendiges Wesen/  
oder

oder thätiges Christenthum zu bringen; und weil dieses den falschen Propheten / blinden Leitern und Bauchs-Pfaffen nicht schmecket / bin ich gleichfals nebst andern Zeugen der Wahrheit mit dem Nahmen eines *Sectirischen Pietisten* beleyet worden. Vorüber ich mich aber freue / weil ich um der Wahrheit willen geneldet und verfolgt werde. Es verdriesset mich auch in meiner Seelen / daß ich sehen muß / wie fleischliche Leute / die keine Salbung des Geistes haben / auch nimmermehr ihren Göttlichen Beruf zum Amt / darinn sie stehen / werden legitimiren können / mit mir in einer Sach gleich gesinnet sind / und zugleich wider diesen Menschen / der zwar / meines Erachtens / noch kein Keger ist / aber doch nicht genug Weißheit / Erfahrung / Liebe und Bescheidenheit / auch keinen

Götts

Göttlichen Beruf hat/ also zu reden  
 und zu schreiben / einerley Wahr-  
 heit mit mir behaupten wollen / da-  
 von sie doch in lebendiger Erkent-  
 niß und im Grund nichts verste-  
 hen. Deswegen *protestire* ich dann  
*in optima Forma*, daß sie ohn mein  
 Wissen und Willen hieher kömen/  
 daß ich ihres Beystimmens gar  
 nicht verlange/ und von nöthen ha-  
 be/ sondern selbst schon so viel Gnade  
 und Licht von oben empfangen/ al-  
 lein aus H. Schrift die Wahrheit  
 zu erforschen / und dieselbe in der  
 Krafft des Geistes darzuthun ; zu  
 dem Ende ich dann nichts weiters  
 verlange / als daß dieser gute  
 Mensch/ welcher zu weit gehet/ und  
 in grossen Versuchungen stehet/ nur  
 sein bald zu erkennen gebe/ warum  
 er mich hieher gefordert / und was  
 vor *Gravamina* er wider mein Amt/  
 Person / Lehren und Leben recht-  
 mößig

mässiger Weiß kann an Tag bringen. Es soll ein jeder / der Ohren zu hören hat / erfahren / daß ich bereit bin / Rechenschaft zu geben / von allem / was ich nach dem Trieb des Geistes Gottes aus H. Schrift gelehret und geschrieben / dann mein Gewissen gibt mir Zeugniß in dem Heiligen Geist / daß ich vor Gott aufrichtig wandle / und allein meiner anvertrauten Heerde ewiges Heyl verlange. In welchem Zweck ich allen Feinden der Wahrheit / und Christlichen Ordnung Trost biete.

Nun war es an dem / daß alle Umstehende mit Verlangen warteten / wie der Schwärmer / zur linken Hand des Richters / seine Person / Religion und Amt beschreiben würde / welcher sich auch schon zum Reden geschickt. Weil aber die Drey Theologi auff der rechten Hand nun nicht nur den Schwärmer / sondern auch den Herren Metropolit-  
tanum

tanum Alethologum grimmig anfa-  
 hen/und sich stelleten / als wolten sie den  
 ganzen Apparatum ihrer Orthodo-  
 xie zu erst wieder ihn anwenden/winckes-  
 te der Richter dem Schwärmer/ und bes-  
 deutete ihm noch ein wenig ein zu halten/  
 wandte sich hiermit zu den andern im  
 Creysß und thät an sie folgende Rede:

Ich habe aus euren Reden ver-  
 spüret / wie ihr Vier zwar an Mei-  
 nungen/ an Gebarden/ und Sitten  
 von aussen sehr unterschieden und  
 getrennet send / und send doch ins-  
 gesamt hieher kommen / wider die-  
 sen Menschen zu stehen. Ihr *pro-*  
*testiret* wider einander selbst / und  
 will keiner gern in des andern Ge-  
 meinschaft stehen/ jetzt aber send ihr  
 wider einen alle zusammen *Syncreti-*  
*sten* worden. Saget derohalben  
 an/ ihr Drey/ was ist die Ursach eu-  
 rer Mißhelligkeit und Feindschaft  
 gegen den / der doch mit euch in glet-  
 cher



cher Sach angeklaget wird/und mit euch gleiche Wahrheit zu vertheu- digen allhier erschienen.

Hierauff singen sie alle Drey zugleich an mit zornigen und verstellten Gebär- den zu schreyen/ daß Niemand ihr Wort bernehmlich fassen konte / der Richter selbst hielte die Ohren zu / und so viel ich errathen mogte/wolten sie alle bezeugen/ das sie nicht erschienen wären / diesem Pietistischen Sectirer das Wort zu re- den/ sondern allein die Sach zu schützen/ welche ihr gemeines Wohlseyn beträffe. Und als sie ein wenig anhielten / sich zu erhohlen / fuhre Herr! Constantinus Cerdophilus a part von den andern gegen den Hieronymum Aletholo- gum heraus: Unsere *Facultät* hat es deinem Vätter / dem *Doctor Spener*, von welchem das *Pietistische* Unwe- sen ursprünglich herkommt / schon längst prophezeuet / das es bey sei- ner *Praxi* und *Pis Desideriis* nicht wür-

würde bleiben / sondern es würde endlich das ganze Predigamt / Sacramenten / und alle Christliche Ordnung ohn unterschied angegriffen / und vernichtet werden; Solches wird nun redlich erfüllet / an diesem Schwärmer / der von der reinen Wahrheit erstlich ab zu euch *pietisten* getreten / nunmehr aber noch weiter verfallen / und endlich noch gar ein Türke und *Arbeits* wird werden. Solche Früchte kommen aus eurem Sauerteig der falschen Lehr. Du darfst dir auch nicht einbilden / das ich etwas vor deine Kezerische Person werde reden / sondern nur so ferne du noch im Ampt nach den *Donis ad ministrantibus*, im absolviren / und Sacramentreichen / betrachtet wirst. Sonst erkenn ich dich vor keinen Bruder / sondern vor ein falsches Glied unsern reinen Evangelischen Kirch / und vor einem

nen *Schismaticum*, der billig vom  
 Amt / solte abgesetzt werden. Doch  
 weiß ich wohl/ daß du noch nicht so  
 weit verstockt / und im verkehrten  
 Sinn dahin gegeben bist/ als dieser  
 Keger/der dich hieher citirt hat/und  
 sich unterstehet/dein Amt samt dem  
 ganzen *Ministerio* anzuklagen.

Der Richter sahe aus den Bezeugun-  
 gen dieser eiffrigen Männer/daß sein An-  
 sehen bey ihnen wenig Scheu und Res-  
 verenz erwecken würde/ wolte sich dero-  
 selben/weil es doch aufs Disputiven wür-  
 de ankommen / mit ihnen wegen eines  
 Canonis oder Richtschnur der Wahr-  
 heit vergleichen/ehe der Streit angienge.  
 Zu dem Ende er dann sie folgender  
 Massen ferner in der Güte anredete:

Lieben Freunde/ weil ich besorge  
 meine Stimme und mein Gesetz  
 werde euch unbekandt seyn/ so / daß  
 ihr selbst darwider *protestiren* dürff-  
 tet/ wo ich ein euch unangenehmes  
 B Urtheil

Urtheil in gegenwärtiger Sach fäl-  
len müste; so will ich zuvor von ei-  
nem jeden insonderheit vernehmen/  
nach was vor Gesetzen und Regeln  
seine Meinungen sollen geurtheilt  
werden.

Hierauff antworteten sie nach der  
Ordnung/wie sie sich selber rangirt hat-  
ten/erstlich Herr Pater Philotimus:

Ich habe mich verbunden auf die  
H. Schrift/auff die *Concilia*, und *De-  
cretalia* des heiligen Stuhls zu  
Rom/ was damit nicht überein-  
stimmet/kann ich mit gutem Bewis-  
sen nicht gut heissen. Auch ist mir  
von meinem Gnädigsten Chur-  
Fürsten befohlen / die Reichs-Ab-  
schied nicht zu violiren / dabey ich  
gleichfals getreulich halten muß.

Herr Doctor und Decanus Facult.  
Theol. zu N. Constantinus Cerdop-  
philus definirte den Canonem folgend  
der Art:

Ich

Ich bekenne mich allein zur Heiligen Schrift / und zu unsern *Libris Symbolicis* welche aus der H. Schrift durch mittelbahre Erleuchtung und Regierung des H. Geistes / von den alten reinen *Theologis* , welchen dieser junge Schwärmer nicht werth ist die Schuh-Riemen auff zu lösen / zusammen getragen und verfasset sind. Was damit nicht übereinkommet / sollte es auch ein Engel von Himmel predigen / das ist ein ander / und falsches Evangelium / das seye *Anathema*.

Herr Doctor und Professor Senior zu N. Misiconius Cenodoxus antwortete also:

Ich nehme nichts an als die Heilige Schrift / und den Hendelbergischen Catechismum / welcher durch auß mit selbiger einstimmet.

Herr Metropolitanus und Defini-

tor Hieronymus Alethologus brach  
in folgendes heraus:

Ich bekenne mich zwar zu den  
symbolischen Büchern unserer Evan-  
gelischen Kirchen / was die Grund-  
Artikel und Hauptstücke der Lehr-  
betrifft / dennoch muß ich gestehen/  
daß solche Bücher nicht von dem H.  
Geist eingegeben sind / und daß die  
Verfasser derselben in Allegirung  
der H. Schrift / und in andern Ne-  
ben-Fragen öftters geirret haben.  
Derohalben bleibt mir allein die H.  
Schrift eine Richt-Schnur der  
Wahrheit; doch wie sie von einem  
erleuchteten und geheiligten Die-  
ner Christi in dem Sinn des Geistes  
verstanden wird. Dann der na-  
türliche Mensch / und ein fleischlicher  
Bauch-Diener vernimmt nicht / was  
des Geistes Gottes ist.

Hierauff wolte der Schwärmer auch  
etwas von seiner Regel der Wahrheit  
berich-

berichten/aber der Richter ermahnte ihn  
 abermahl/still zu schweigen/und hernach  
 alles beysammen heraus zu sagen/wann  
 Er zuvor seine Geuger in richtige dispu-  
 tir-Schranken gebracht! wandte sich  
 hiermit abermahl gegen die damals ver-  
 einigte widriggesinnte Orthodoxen,  
 und redete noch weiter von ihrem Ca-  
 none.

Ich höre von euch allen/ daß ihr  
 euch zur H. Schrift bekennet/ und  
 dieselbe vor Gottes wahre Wort  
 erkennet. Weil ihr nur in diesem  
 Stück zusammen stimmt; aber eu-  
 re übrige *Symbolische* Säkungen und  
*Decreta* einander entgegen sehet/ und  
 euch insgesamt allein auf die Heil-  
 ge Schrift beruffet: Zumahlen/da  
 mir selbst die jenige Schrifften und  
 Säkungen/welche ihr nahmhaftig  
 gemacht/ ganz unbekant sind/ dann  
 ich bin/ wie ich schon droben erin-  
 nert/ nunmehr bey die anderthalb  
 B 3 Tausend

Tausend Jahr auff kein *Concilium*  
und auff keinen *Religionis* Richts Tag  
kommen / weiß also nicht / wie weit  
euer *Decreta*, *Confessiones* und Ab-  
schied wider oder vor mich schliessen.  
Wem es derohalben nicht gefället  
allein bey der *H.* Schrift zu stehen/  
der trete zum Creyß hinaus / dann  
wir wollen uns um keine Menschen  
Sagungen zanken.

Hierauff sahen die zur rechten Hand  
einander an / und schiene absonderlich  
Herr Pater Philotirius, und Herr Do-  
ctor Cerdophilus, ob diesem Ausspruch  
des Richters unwillig zu seyn. Doch  
weilen sie beyde gute *Logici* waren / und  
durch einen Abtritt sich nicht selbst gern  
der *Disputir*-Crone berauben wollten/  
so consentirten sie in des Richters An-  
fordern / und alle umstehende verwun-  
derten sich / daß sie so weit schon wären ei-  
nig worden. Herr *Metropolitanus*  
*Alethologus* aber erregte einen neuert  
Aufstand



Auffstand. Dann er forderte von seinem Klöckner die zwey Bücher / hielt sie gegen den Richter / und thät folgende Protestation:

Weil ich durch fleißiges Forschen in der Schrift so weit gekommen / daß ich durch das Licht von oben erkenne / wie alle *Versonen* den Sinn des Geistes und die *emphasi* des Grund-Texts an vielen Orten nicht erreichen / so werde ich vor die *Summ* allein das Alte und Neue Testament in seiner Grund-Sprach *alle* giren / und keine *Verson* vor *Authentisch* passiren lassen. Wollte hiemit dem Richter die Bücher überreichen / was rüber etliche in dem Creyß übel erschrecken / absonderlich Herr Pater Philotimus, dann sie verstunden den Grund-Text nicht. Der Richter aber wolte die Bücher nicht empfangen / und wies ihn mit folgender Correction zurück:  
 Mein lieber *Alethologe*, ich brauche  
 B 4                      deiner

deiner Bücher vor mich ganz und gar nicht; Und ob ich schon weder Hebräisch noch Griechisch studiret habe / so weiß ich dennoch / was deine Bücher nach dem Grund-Text vor Wahrheiten beschreiben. Und weil doch der Beweis vor dießmahl fürnehmlich auf deiner Seite wird erfordert werden / so wird es wohl gethan seyn / daß du die Bücher nicht auß deinen Händen gäbest. Herr Alethologus wurde hierüber ein wenig erröthet / zumahlen / da er sahe / wie es den Dreyen Orthodoxis so wohl gefallen / daß er dießmahl mal a propos gekommen. Doch weil ihm wohl bewust / daß sein Gegen-Part / der Schwärmer / nicht so viel Hebräisch / als Griechisch und Lateinisch verstande / wolte er mit ihm theylen und ihm den Grund-Text des Alten Testaments / überreichen / hoffende / er würde ihn damit auch erschrecken. Dieser aber wies ihn mit folgender Antwort auch

nach zurück. Lieber Herr *Alethologe*,  
 ob ich schon die H. Schrift als ein  
 Zeugniß Göttlicher Wahrheit hoch  
 achte / so bin ich doch derselben vor  
 dießmahl nicht benöthiget; wo aber  
 etwas solte aus meinem Munde ge-  
 hen / daß wider die H. Schrift und  
 deren Grund-Text wär / oder / wo  
 ich biß hieher etwas solte gelehret  
 und geschrieben haben / das nicht da-  
 mit übereinstimmete / so stehet es  
 euch frey / mich vor dieser Versam-  
 lung öffentlich zu *corrigiren* und zu  
 beschimpffen. Behaltet derohal-  
 ben diese Biebel bey euch; Zumah-  
 len leget das Alte Testament wie-  
 der zu rück / als aus welchem vor  
 dießmahls / da wir wegen des  
 Beicht-Batters *conferiren* wollen /  
 wenige Stellen werden *allegiret*  
 werden.

Hiemit wollte man einmahl zu der  
 Sach schreiten. Der Schwärmer hat

te sich/ auff des Richters Zuspruch/ fertig gemacht/ seine Proposition und Klage wider Herrn Alethologum herfür zu legen; Aber in demselben Moment erhuh sich ein grosses Getümmel unter den umstehenden Volck/welches auff der linken Hand des Richters sich trennete/ und Raum machte Dreyen ansehnlichen Männern/ die in weissen Kleidern mit glänzenden Angesichtern dem Creysß zu eyleten / und bey deren Ankunfft jedermann sich entsetzte/ ohne der Richter/der seine alte Zeugen/den Apostel Petrum, Johannem und Paulum alsobald erkannte/solches der Versammlung anzeigte und Sie mit folgender Rede bewillkommete:

Ihr Männer Gottes/ und treue Diener Jesu Christi/ kommet uns jetzt eben zur rechten Zeit zu statten/ da uns die Noth zusammenbracht/ aus euren Schrifften von den Dienern des neuen Bundes / deren  
Ams

Amt und Gewalt / einige Streit-  
 Fragen zu erörtern. Und dürfen  
 wir uns jetzt nicht so lang um den  
 Verstand der Buchstaben und des  
 Grund-Texts zanken. Weil ihr  
 ohne Zweifel die beste Ausleger eu-  
 er eigenen Worte seyn werdet.  
 Darum sey des HErrn Weisheit  
 gepriesen / der mich durch euer Ge-  
 genwart vieler Fruchtlosen und ver-  
 gebenen Worten bey diesem eigen-  
 sinnigen Geschlecht / welches seuchtig  
 in Fragen und Wort-Kriegen ist /  
 hat entheben wollen.

Hierauff antwortet der Apostel  
 Petrus in seiner und der andern Nah-  
 men also:

Gnade / Licht und Friede von  
 Gott dem Vatter und unserm  
 HErrn Jesu Christo / sey mit euch  
 allen! Underthalb tausend Jahr  
 sind bereits verlossen / daß das ver-  
 fehrt / und nun gar zum dunnem

Salz gewordene Geschlecht der  
 Priester / sich ohne göttlichen Be-  
 ruff und Recht an unsern Ort ge-  
 setzt. Das Amt des Geistes in eine  
 Levitische Ordnung und gesetzliche  
 Zunfft verwandelt / und alle Greu-  
 el / die sie getrieben / mit unsern  
 Worten und Exempel beschönet  
 haben. Solcher Bosheit wird der  
 Herr der Erndte nicht mehr nach-  
 sehen / und hat uns gesandt / in die-  
 ser Versammlung ohn Ansehen der  
 Person die Wahrheit zu bekennen /  
 und dem Gerechten bey zustehen.  
 Lasset euch derohalben von eurem  
 Vorhaben nicht abhalten / sondern  
 es zeige einer aus eurem Mittel  
 kürzlich an / was bey diesem Ge-  
 richts Tag der Sachen Haupt und  
 Zweck sey. Wir wollen nur zeu-  
 gen von dem / was wir gesehen und  
 gehört / und vor geraumer Zeit  
 schon selbst beschrieben haben.

Witten

Allen anwesenden kam ein Grauen  
 und Zittern an / ohne daß der Schwär-  
 mer nun allgemach diesen Männern ge-  
 trost unter die Augen sahe: Worüber et-  
 nige der Umstehenden allerley Urtheil  
 fällten. Neben mir stunden zwey  
 Geistliche / die in einer gewissen Reichs-  
 Stadt predigen / von welchen der Aeltere /  
 der Doctor Theol. und auch Senior  
 des Ministreii ist / den andern versichern  
 wollte / es seye diese Erscheinung ein  
 Teuffels- Betrug / der sich gar leicht in  
 einen Engel des Lichts verstellen könnte /  
 und würde ohne Zweifel der Schwär-  
 mer / von welchem man ohne dem sage-  
 te / daß er einen Spiritum Familiarem  
 habe / dieses Gespenst durch einen Helf-  
 fershelffer herfürbracht haben / zu mah-  
 len / da er allein sich nicht so sehr davor  
 entsetzt hätte. Der ander aber war  
 gleichwohl so bescheiden / daß er sagte / er  
 wolte hirüber sein Judicium suspendi-  
 ren / zuvor den ganzen Verlauff erwar-  
 ten

ten/und von der Theologischen Facul-  
tät zu N. ein Responsum in dieser Sach  
einholen / ehe er sagen wolte und könnte/  
daß es vom Teuffel sey. Mittlerzeit hats  
te der Richter dem Schwärmer Dr  
dre ertheylet / Seine Person / Religion,  
Ambt und Anklage wider den Aletho-  
logum? welches alles ihm zwar schon be-  
kant wäre / der ganzen Versammlung /  
die nun schon lang auff seine Rede gepaf-  
set hätte / vor den Augen der Dreney  
Zerzen Jesu Christi in aufrichtiger Bes-  
cheidenheit / und möglichster Kürze kund  
zu machen ; Der dann alsobald in folgen-  
den Worten dem Befehl des Richters  
ein Genügen thate / und alles Volck in  
eine stille Auffmerksamkeit brachte:

**GOTT** gebe Euch allen vielen  
Frieden / Liebe / Gedult und Sanfft-  
muth! Ich *Liberius Philaletba*, Ge-  
lohren und auferzogen in der so ge-  
nannten Lutherischen Secte / die ich  
nunmehr / den meisten Lehr-Sä-  
ßern



hen und Satzungen nach vor Babel  
 und Aegypten / dem Leben nach  
 aber / vor ein *Sodom* erkenne / auff *Ac-*  
*ademien* unterrichtet in aller Weiß-  
 heit des heutigen *Ministerii*, in wel-  
 cher ich von vielen meines Ge-  
 schlechts über die Maassen zu nahm /  
 und darum mir vieler Meyd und  
 Affterreden auff den Hals zoge /  
 wurde / nach dem es nunmehr so  
 weit mit mir gebracht war / daß ich  
 mich mittelbahr durch allerley  
 Wege solte *ordiniren* und beruffen  
 lassen / und jedermann von mir *pre-*  
*sumirte* / ich würde noch als ein *Su-*  
*perintendens Generalissimus* dem grös-  
 sten Theil der Lutherischen Kirch  
 können vorstehen / von Gott ergrief-  
 fen / unterrichtet / und durch viele  
 Schläge von innen und aussen da-  
 hingedrungen / daß ich nicht allein  
 einen Abscheu vor dem *Ministerio*  
 bekam / sondern auch das jenige /  
 was

was ich von den Greueln dieses  
 schädlichen Standes in dem Licht  
 von oben erkannte / schriftlich der  
 Welt unter die Augen legte. Ich  
 bezeugte/das diese ganze Ordnung/  
 wie sie heut zu Tag in ihrer Verfas-  
 sung stehet/durch des Satans Ver-  
 führung in den Zeiten des Abfalls  
 von Menschen auffgebracht / daß  
 keiner in derselben / auch der beste  
*Pietist*, zu seinem Amt einen gött-  
 lichen Beruf/nach dem guten Will-  
 en Gottes/nach solche Fähigkeit von  
 Oben habe/daß er den *Character* füh-  
 ren könnte / den er sich zuleget / zu  
 seyn ein göttlich berufener Diener  
 des neuen Bundes / der an Christi  
 Statt den Rath Gottes offenbahr-  
 te/absolvirte und bände. Daß ihr  
 übriges Heiligthum / Tauff und  
 Nachtmahl / samt allen andern  
*Sacraments-Ceremonien* nicht den  
 Schatten mehr hätten von der  
 Ordnung

Ordnung und Einsetzung Christi/  
 und von dem Gebrauch der *aposto-*  
*rischen* Kirch. Summa/ daß diese  
 ganze Levitische Zunfft in allen Sa-  
 cten vom Haupt bis auff die Fuß-  
 sohlen/nichts Gesundes mehr an sich  
 hätte/ und daß kein Evangelischer  
 Christ/der durch die Wahrheit frey  
 gemacht ist/ohnmöglich ohne Befes-  
 tigung des Gewissens in diesen Sa-  
 zungs-Kram sich begeben könne/ er  
 habe dann zuvor ohnmittelbare *Di-*  
*spensation* und Erlaubniß von Gott/  
 diesem Babel/ absonderlich jetzt zur  
 Zeit der Scheidung/ einen Streich  
 anzubringen/ und sich an den Philis-  
 tern/ unter welchen er eine Hure  
 zum Weibe genommen/ zu rächen.  
 Hierüber führen die Wespen aus  
 ihren Nestern: Das *Orthodoxen-*  
*Priester-Geschlecht*/ welchem nun  
 die Noth-Lügen nöthig waren/ be-  
 redeten das Volk/ und schrien sol-  
 ches

ches auff allen Tangeln aus: Ich  
 wäre ein *Fanaticus*, der allen mittel-  
 bahren Unterricht / und das Lehr-  
 Amt an sich selbst verwerffe / der die  
 Sacramenten / wie sie von Christo  
 verordnet und eingesezt / wolte auff-  
 heben un vernichten / der aller Zucht  
 und Ordnung feind wäre. Der die  
 ganze Lutherische Kirch / ja alle Reli-  
 gionen des Heil. Römischen Reichs /  
 samt allen *Confessionen* und *Symbolis*,  
 in Abgrund verdammt / diese reine  
 Predigt brachte auch in das arme  
 blinde Volk den Geist der *Orthodo-*  
*xie*, und sie wurden durch das allein-  
 seligmachende Wort so kräftig ge-  
 rühret und bewegt / daß ich auff den  
 den Strassen meines Lebens nicht  
 sicher wär gewesen / wo GOTT nicht  
 mein Schild und Auffenthalt geblie-  
 ben. Dieses alles befrembdet mich  
 nicht / dann ich wuste es schon voran /  
 wie sich die blinde und Boshaftige  
 wür-

würden an mir ärgern/ja der HErr  
 hatte mir gezeiget/ was ich von sol-  
 chem Geschlecht um seines Nah-  
 mens willen leiden würde. Dar-  
 um ich auch vor dißmal/O gerechter  
 Richter/vor deinem Thron mich gar  
 nicht beschwerden werde/ über die  
 Heffrigkeit und Schmach: Wort die-  
 ser dreyen *Orthodoxen* aus dem *Mini-*  
*sterio* des Römischen Reichs/ als wel-  
 che nichts anders können reden und  
 thun/ als wie es ihre Art/ und die  
 Amts-Gaben/ mit welchen sie versee-  
 hen/ mit sich bringen. Aber daß sich  
 andere/ die nunmehrö lange Zeit  
 selbst über das Verderben der dreye-  
 en Haupt-Stände geklaget/ un̄ des-  
 wegen vor Irr-Geister gescholten  
 worden/ von welchen ich mir auch  
 die Versicherung gemacht/ daß sie in  
 dem Krieg des HErrn mir würden  
 zur Seiten stehen/ wider mich und  
 meine Schrifften empören/ un̄ well  
 sie

sie das Ansehen und die Form etwas  
 zu wissen haben/mehr Schaden un-  
 ter den Kindern Gottes stifften/ als  
 die *Orthodoxen*, gehet mir zu Herzen/  
 und hat mich bewegt/ gegenwärti-  
 gen Herrn *Alethologum* vor Gericht  
 zu fordern: Welcher nicht allein auf  
 der *Evangel* die Wahrheit/ so ich be-  
 kenne/eine Teuffels-Lehr geheissen/  
 sondern sich auch verleiten lassen/  
 vor das *Ministerium in causa* des  
 Beicht-Vatters ein Buch zu schrei-  
 ben/worinnen er sowol wider mich/  
 als andere/die vor mir diesen Greu-  
 el erkannt/ und davon gezeuget/ die  
 Beicht-*Jurisdiction* den Priestern/  
 die/wie er/beschaffen sind/*vindiciret*.  
 So ist nun mein demüthiges Be-  
 gehren/ an den gerechten Richter/  
 daß er gegenwärtigen Hn. *Aletholo-*  
*gum* obligiren wolle/ vor dßmahl sei-  
 nen Beruff/ Macht und Gewalt/  
 Beicht zu hören und zu absolviren/  
 aus

aus H. Schrift und anderen gefunden Wahrheits-Gründen darzutun. Weiters verlange ich nichts/ unwill ihm wegen seines unbedachten Enffers auf der Cangel gar gern Christlich vergeben.

Als Liberius Philaletha in solchen kurzen und hitzigen Terminis seinen Vortrag absolvirt/trug der Richter dem Herren Alethologo auff/ seine Gegentantwort und Entschuldigung auch so kurz es geschehen könnte kund zu machen/ worauf dieser in folgender Rede sich vernehmen lieffe.

Gleich wie in dergleichen Disputen,, die Liebe/ Bescheidenheit und Christli,, che Klugheit billig allezeit das Steuer,, Ruder führen/ wollen wir anders nicht,, mehr umreißen und verderben/ als er,, bauen/ also werde ich auch vor dießmahl,, wohl meine Natur so weit durch die,, Gnade Gottes bändiggen können/,,, daß ich diesem Liberio Philalethæ,, welcher

„welcher warlich an sich Natur und  
 „Gnade noch nicht zu unterscheiden  
 „weiß/ und in der ersten Hiß der Befeh-  
 „rung stehet / nicht mit gleicher Heftig-  
 „keit begegne/ sondern vielmehr in Liebe/  
 „Sanfftmuth und Gedult seine  
 „Schwachheiten/ und geringe Theolo-  
 „gische Klugheit so lang trage / bisß ihn  
 „die Erfahrung etwa so weit gebracht/  
 „daß er selbst bey sich erkennet / ob er  
 „schon wegen seines Regier-süchtigen  
 „Geistes nimmer bekennen wird/ wie er  
 „in gegenwärtiger Sach zu weit geganz-  
 „gen und vielen frommen Seelen an-  
 „stößig gewesen. Nun mit kurzem auf  
 „seine Klage zu antworten/ und auch sein  
 „heftiges Anfordern / wegen meines  
 „Amts und Beruffs/ mit gehöriger Lie-  
 „be/ und Bescheidenheit abzuweisen; So  
 „muß ich zwar bekennen / daß ich seine  
 „Paradoxe Meinungen / die er zum  
 „Theyl aus dem Schwendfeld / zum  
 „Theyl aus andern verdächtigen Bü-  
 cherit



„Chern gezogen / auff der Cangel eine  
 „Teuffels-Lehr geheissen / aber solches  
 „ist aus keinem Privat-Affect, sondern  
 „aus einem Göttlichen Amts-Eyffer ge-  
 „schehen/und solte ich ja hierinnen mehr  
 „gesagt haben/als ich etwan könnte erwei-  
 „sen/ so weiß doch der H. Er / daß ich es  
 „gut gemeinet/und nach meiner Erkant-  
 „nuß das Volck vor solchen gar zu greß-  
 „lichen Lehr-Sätzen gewarner. Das  
 „Buch habe ich gleichfals aus dem Zeug-  
 „nuß des Geistes zusammen getragen/  
 „und /damit ich desto sicherer gehn möch-  
 „te / auch mich keiner stolzen Eigensin-  
 „nigkeit verdächtig machen / haben sol-  
 „ches Geistreiche und von Gott Gelehr-  
 „te Theologi mit ihrer Censur und  
 „Approbation versieglet. Und ver-  
 „hoffe ich / daß ich darin im geringsten  
 „nichts wider die H. Schrift unChrist-  
 „liche Zucht und Ordnung eingemen-  
 „get. Ich habe auch wider die Miß-  
 „bräuche dieser Reich-Ordnung gehö-  
 riger

„riger Maassen protestiret: Daß man  
 „keinen Jahr-Markt daraus soll ma-  
 „chen/keine Simonie dabey treiben/ wie  
 „im Pabsthum/und auch leyder Gottes  
 „unter unsern Religions-Verwanten  
 „geschiehet/daß man keinen fleischlichen  
 „Bauchs-Pfaffen / sondern rechte er-  
 „leuchtete und von Gott geheiligte und  
 „gesalbte Seelen zu dieser Berrichtung  
 „wie zu dem ganzen Kirchen-Amte er-  
 „wehlen soll; Daß keiner einen Göttli-  
 „chen Beruff dazu habe/ als welcher ein  
 „geheiligttes Glied an dem Leibe Chris-  
 „sti ist. Und weil ich mich solcher Re-  
 „quiriten auch vor dem Angesicht Got-  
 „tes / wiewohl in Christlicher Demuth  
 „und Danckbarkeit gegen den Geber als  
 „der Guten und aller vollkommener  
 „Gaben/kan rühmen/so hat dieser Libe-  
 „rius Philaletha, wider die Christli-  
 „che Liebe und Bescheidenheit in seinem  
 „übel-gegründeten Urtheyl sich zu weit  
 „verlauffen / deme der HErr doch mehr  
 Demuth

„Demuth und Erkänntniß sein selbst ver-  
 „leihen wolle / damit er nicht so ruhm-  
 „süchtig über alle andere Kinder Gottes  
 „sich empor hebe. Und solte es ihm  
 „wohl schwehner fallen / den Göttlichen  
 „Beruff / welchen er vorgiebt / zu seinem  
 „Bücher schreiben / darzu thun / als ich  
 „jehzt / vor den Augen derer die die Wahr-  
 „heit erkennen / werde darthun / daß ich  
 „nicht ohne göttlichen Beruff un Macht  
 „mein Amt verwalte. Dann ob schon  
 „die Stelle der H. Schrift Joh. XX.  
 „21. seqq. Dem ersten Ansehen nach /  
 „schliessen will / als ob die Macht / Sünde  
 „zu vergeben keinem zu komme / als der  
 „von Christo mittelbahr darzu erkohren /  
 „und mit zu länglichem Apostolischem  
 „Maasß des Geistes versehen / welches  
 „ich eben von mir und meinem Amt  
 „nicht sagen kan ; Ingleichen auch der  
 „Ort Matth. XVI. 19. all in dem Apo-  
 „stel Petro solche Macht scheinert zu zu-  
 „legen / so sehen wir doch Match XVIII.  
 C 15 seqq.

„15. seqq. Daß solche Macht / zu lösen  
 „und zu binden / der ganzen Gemeine  
 „von Christo übergeben / welche auch sol-  
 „che im Anfang der Kirchen administri-  
 „ret hat / neben dem / daß die Apostel für  
 „ihre Person allein aus der Præroga-  
 „tiv ihres Berufs diesen Bann / oder  
 „Buß-Zucht exercirt haben. 1 Cor. 5/1.  
 „seqq. 2 Cor. 2/8. seqq. Es hat aber nach  
 „der Hand die Kirch aus gewissen Urfa-  
 „chen vor gut befunden / solche Macht ei-  
 „ner gewissen Person aus ihrem Mittel  
 „auffzulegen / die im Nahmen Christi/  
 „und der Gemeine / das Amt der Schlüs-  
 „sel verwalte. Ob nun zwar nicht kan-  
 „gelugnet werden / daß dieses Amt auff  
 „untüchtige un fleischliche blinde Bauch-  
 „Diener in den Zeiten des Abfalls ge-  
 „kommen / welche darzu zumalen keinen  
 „Beruff noch Fähigkeit haben / und daß  
 „sich absonderl. auff diesem Weicht-stuhl  
 „die Anti-christliche Greuel des Pabst-  
 „thums / nicht allein zu Rom / sondern  
 auch

„auch in Sachsen/ herfürthun/ so muß  
 „man dennoch den wahren und heylsas  
 „men Gebrauch einer löblichē Ordnung  
 „von dem Mißbrauch derselben wohl un  
 „terscheiden/ und nicht mit den Fleischli  
 „chen/ Unberuffenen und Untüchtigen/  
 „diejenige treue Knechte Gottes in ih  
 „rem Amt zugleich verwerffen/ welche  
 „zwischen den Reinen und Unreinen wis  
 „sen zu unterscheiden/ und die ihnen von  
 „Gott gegebene Macht nicht zum Geld  
 „und Ehrgeiz/ sondern allein zur Erbau  
 „ung der Gemeine/ gebrauchen.

Über dieser Rede wurde unter den Zu  
 hörenern vielerley judicirt/ und ich warff  
 mein Angesicht auff den Herren Pater  
 Philotimum, um zu ersehen/ was vor  
 Gemüths-Bewegungen diese Beicht  
 Sermone bey ihm erwecket; Er aber kun  
 te sich so Meisterlich verstellen/ und so in  
 different da stehen/ als ob alles was ge  
 redet selbst zu Rom in dem Laterano  
 wäre verfasset und geschlossen worden.

Daß ich mir damals einbildete/wo er solte reden/so würde er noch mehr Liebe und Bescheidenheit an sich verspüren lassen/ als Herr Alethologus. Hingegen war Herr Constantinus Cerdophilus so voll Amts-Eyfer/ daß er sich nicht mehr des protestirens enthalten kunte/ sondern/ ehe die Ordnung an ihm kam/ formaliter opponiren wolte. Der Richter aber hiesse ihn noch ein wenig einhalten/und gab Erlaubnuß/das Liborius Philaletha auff die Rede des Herren Alethologi solte repliciren / und dieser hinwidrum gegen jenen seinen Instantias so gut er könnte ferner urgiren/ weilen Er keinem Ursach wolte lassen/ sich mit Recht zu beschwehren/ daß er nicht genug sey verhöret und verstanden worden. Liborius Philaletha war alsobald gegen den Herren Hieronymum Alethologum mit folgender Antwort gerüfset:

„Wo die Wahrheit in schönen Worten

teit

„ten bestünde / und durch eiteln Ruhm  
 „versiegelt würde / so wäre es mir ein ge-  
 „ringes in beyden Stücken meinen Ge-  
 „gner die Waagschale zu halten : Als der  
 „ich so viel zur Endschuldigung meiner  
 „Schreib-Art und Heftigkeit wolte her-  
 „fürbringen / dz jederman / der aus Wors-  
 „ten den Grund des Herzens urtheilet /  
 „mir leicht solte glauben / ich würde noch  
 „mit dem Propheten Elia lebendig in  
 „Himmel fahren. Aber zu sol-her Klug-  
 „heit hat mich Gott bißhieber noch allzu  
 „ungeschickt gelassen / zweiffle auch / ob  
 „ich auff einige Wege / wolte ich gleich  
 „darzu alle Kräfte concentriren / vor  
 „dem Hn. Alethologo solchen Ruhm  
 „der Liebe / Klugheit und Bescheidenheit  
 „erhalten werde. Von welchem ich dan  
 „vor dißmals nichts anders begehre / als  
 „daß er mit Liebe und Gedult abermal  
 „meine Schwachheiten trage / wann ich  
 „nach meiner Art seine gegebene Grün-  
 „de unter die Censur nehme / und vor

„diesen unpartheyischen Richtern und  
 „Zeugen erweise/ wie er als ein Beicht-  
 „Vatter/billich besser/ sowol die Geister/  
 „als was von ihnen gelehrt und gesetzt  
 „wird/hätte sollen prüfen/ehe er in solche  
 „bewegene Urtheile herausgebrochen/  
 „und damit so wohl seine Blöße in dem  
 „Amt / als seine Fehler in Allegirung  
 „der Schrift genugsam an Tag gegeben.  
 „Ich will die Sach kurz in gewisse Sâ-  
 „che bringen/ derer Klarheit jedermann  
 „leicht wird überzeugen können: I. Zu  
 „aus keinem Ort heiliger Schrift dar-  
 „zuthun / daß von Anfang der Christli-  
 „chen Kirch das Lösen und Binden/  
 „Sünde vergeben/ und vorbehalten/et-  
 „was anders gewesen sey / als die Buß-  
 „Zucht/oder der Bann/wordurch entwe-  
 „der einer als ein Glied der Gemeine ist  
 „auffgenommen / oder als ein Schand-  
 „Fleck außgeschlossen worden / so lang  
 „biß er die rechte Früchte der Buße an-  
 „sich verspüren lassen. Und solche Ge-  
 walt



»walt haben die Apostel Jesu Christi  
 »freylich durch die Prærogativ ihres  
 »Beruffs/und durch die Amts-Tüchtig-  
 »keit/welche jekund von unsern Lehrern  
 »noch keiner besizet / vor andern admi-  
 »nistriret / mit solchem Nachdruck/ daß  
 »keiner leicht sich in ihr Ministerium  
 »hat mengen können. Paulus über-  
 »gab den Hurer dem Satan zum Ver-  
 »derben des Fleisches. Solches effe-  
 »ctuire nun auch einer von unsern heu-  
 »tigen Beicht-Vätern/ so mögen sie sich  
 »auch Diener Christi nennen / die auff  
 »ihres Meisters Befehl Sünde vergeben  
 »und vorbehalten. II. Gleich wie in  
 »der ersten Kirche unter der versammle-  
 »ten Gemeine Jesu Christi keine andere  
 »göttliche Ordnung und Unterschied  
 »war / als welchen der H. Geist selbst in  
 »unterschiedlich = außgetheylten Maasß  
 »seiner Gaben gemacht/ so war auch die-  
 »se Buß-Zucht ein allgemeines Recht  
 »der Glaubigen/ welche solches auff dem  
 C 4 Befehl.

„Befehl Christi / und seiner Apostel sol-  
 „ten handhaben / und auff dergleichen  
 „Art keinen Sauerteig unter sich dul-  
 „den. Wohin dann des Apostels Ber-  
 „weiß und Vermahnung. 1. Corinth.  
 „5/2. gehet / da die Gemeine in dieser  
 „Christlichen Fürsichtigkeit nachlässig  
 „war / und ihre Versammlung vor dem  
 „Unreinen nicht bewahrte. Und so lang  
 „als diese Buß-Zucht / und dieser Unter-  
 „schied zwischen dem Reinen und Unrei-  
 „nen unter den Christen im Schwang  
 „genge / so lang blieb auch eine Christli-  
 „che Kirche / und ein geheiligtes reines  
 „Ministerium, welches den Amts-Enf-  
 „fer / und die Fulmina des Banns nicht /  
 „wie die heurigen Schwärmer / gegen die  
 „ungleiche Meinungen / sondern gegen  
 „die Epicurische Mast-Schweine und  
 „Bauch-Diener / die jetzt das größte  
 „Theyl der Kirch ausmachen / ergehen  
 „liesse. Nachdem aber in den Zeiten  
 „des Abfalls / der sich schon in dem Zwenz-  
 „ten

2ten und Dritten seculo allgemach her-  
 2für that / diese Christliche Buß-Zucht  
 2zu Grund gegangen / so wurde durch die  
 2ungeheiligte Lehrer überall Heuchelei  
 2gestiftet / und der Glande / an Christum /  
 2an Meinungen gebunden / unter wel-  
 2chem keßerischen Wahn allgemach das  
 2Juden- und Heydenthum unter den  
 2Christen herfür stiege / welches sich  
 2nichts mehr rühmen konte / als der Or-  
 2thodoxie , in welcher einer wider den  
 2andern wolte herrschen / und der Hahn  
 2im Korb seyn. Solchem Unwesen  
 2wolte Gott einiger Maassen steuern und  
 2erweckte den Novatum , welcher sich  
 2samt andern die um den Schaden- Jo-  
 2sephs bekümmert waren / damals von  
 2den Orthodoxis separirte / und in sei-  
 2ner Versammlung die verfallene  
 2Christliche Buß-Zucht wider auffrich-  
 2tete: In welchem Gedräng auch die Her-  
 2ren Orthodoxy auff ihrer Seiten sich  
 2etwas erbauen und bessern wolten / und

verordneten zu dem Ende in einer jeden Kirche einen gewissen Beichtvater/ bey welchem die/ so nach der H. Tauff gesündigtet/ und sich schämeten solches vor der öffentlichen Gemeine zu bekennen ihre Fehler sollten beichten/ und von demselben zu allerley äusserlichen Buß-Übungen angewiesen werden. Und auff solche Art ist von den *Orthodoxen* und von der ersten Wahrheit abgefallene Bischöffen/ nicht aber wie Hr. *Alethologus* will/ von der Christl. Gemeine/ der Beichtvatter in das Amt gesetzt worden. Welcher aber eben von denselben zu den Zeiten des Kaisers *Theodosii Magni* in dem vierten *Seculo* wieder ganz und gar vom Amt ist abgesetzt worden/ und dieses wegen einer schönen Begebenheit/ die der Kirchen-*Historicus Soerates* L. 7. cap. 19. erzehlet/ und welche wohl werth ist/ daß sie auch von mir zur  
 mehret

mehrer Erläuterung der Sach angeführet wird. Nehmlich/es hatte eine gewisse Adelige Dame / welche auch nach der H. Tauffe wider in allerley Schwach- ja Fleisches Starck- und Grobheits-Fehler gefallen / ihrem Beichtvatter zu Constantino- pel unter andern bekant / wie sie auch bey einem von dem *Ministerio* geschlaffen. Der gute Beichtvatter der damals noch keinen *Canonem* hatte / alles was ihm gebeichtet wür- de / den Lebens- Straff zu verschwei- gen / sondern die Sünde den Ubriz- gen musste anzeigen / brachte solche Schand-That vor die Gemein / wel- che sich dann nicht allein hefftig über solches Aergerniß entsetzte ; Son- dern sich auch nicht gescheuet / dem Geschlecht der Priester übel nachzu- reden und ihr Amt zu verlästern. Hierbey giengen nun die Hrn. Or- *thodoxi* zu Rath / wie sie ins künfftig

diesem Vergerniß wolten begegnen/ damit ihre Ehr durch dergleiche Exempel nicht abermahl *prostituire* würde/ und funden keinen andern Weg/ als daß die Bischväter über- all wieder solten abgeschafft werden/ und einem jeden Christen erlaubt seyn nach dem Trieb und Zeugniß seines eigenen Gewissens zur Communion zu treten. Wurde also da zur Zeit der Bischväter *in honorem Ministerii* abgesetzt; Welcher in dem völligen Pabsthum wieder seinen Stuhl eingenommen/ und sein Amt so sehr verwahret und befestiget/ daß er auch bey der *Reformation* nicht gar viel *reformiret* worden; un- ein jeder vielmehr gesucht sich selbst in diesem Schlüssel-Amt fest zu setzen/ welln es dem *Ministerio* zu vielen Vortheilen die Thür eröffnen könnte. Deme zu Folge wird nimmermehr Hr. *Aethologus* darthun / daß

er von Gottes wegen/ oder *Iure di-*  
*vino*, Beschwoater sey; Dann ob ich  
 schon nicht leugne/das er/ in seinem  
 Maas/ ein lebendig Glied der Ge-  
 meine Gottes ist; So kan er doch  
 zum lösen und binden keinen abson-  
 derlichen göttlichen Beruf auffwei-  
 sen/zum Andern/darff er auch nicht  
 sagen/das ihm die Gemeine Christi  
 ihr Recht allein anvertrauet/ da be-  
 kannt ist/wie heut zu Tag die Lehrer  
 nicht mehr durch die *Suffragia* der  
 Gemeinen; Sondern von der geist-  
 und weltlichen Obrigkeit/und deren  
*Consistoriis* gesetzt werden/ die gemei-  
 niglich so wenig in Bestellung ihrer  
 Dienste Christi Rath und Willen  
 treffen/so wenig der Boock den Gar-  
 ten bauet. Ja/wo haben wir heut  
 zu Tage eine äußerliche Versammlung/  
 die sich unterstehen könte/den Bann  
 und die Buß-Zucht nach Art der er-  
 sten Christen zu *exerciren*/oder diese  
 C 7 Macht

Macht einer *Privat*-Person aus ihrem Mittel auffzutragen/ daß die besten Versammlungen der *Secken* samt ihrem Gözen-Dienst vor den Augen Gottes selbst *Anathema* sind/ und in dem Bann liegen/ die von dem Leben Christi entfernt/ dem Bauch zum Gott gemacht/ und Gott dem Herrn/ deme sie in allen Lüsten zu wider leben/ mit Sackungen/ außerslichem Geschrey/ Geschmier un Sacraments-Heiligkeiten/ deren der alte Adam viel hundert Centner auf einmal kan davon tragen/ wollen ein Genügen thun; Oder ihr Thier unter dem Mantel des Verdienstes Christi fein getrost auf den Schlacht-Tag des Gerichtes mästen. Endlich wird Herr *Alethologus* nimmermehr auch nur sich selbst bereden können/ daß er bey seinem Absolviren und Binden wahr mache / den Ausspruch Christi / wann er zu seinen  
nen



nen wahren Dienern spricht: Was  
 ihr auff Erden binden werdet / soll  
 auch im Hünnel gebunden / und was  
 ihr lösen werdet / soll auch im Him-  
 mel loß seyn. Wie viel Heuchler/  
 die würcklich vor GOTT noch unter  
 dem Fluch stehen werden wohl von  
 ihm absolviret? Und auch wohl in  
 seinen Gedancken etliche gebunden  
 und verurtheilet / die der HERR auff  
 freyen Fuß gestellet? Summa / wer  
 die Greuel des Reichs Stuhls ver-  
 theidigen / oder beschönen will / hat  
 einen heimlichen Pabst im Magen /  
 und weiß nicht / daß dieser Göß von  
 den fleischlichen Pfaffen ist geschmigt  
 worden / nicht allein der Clerisey An-  
 sehen und *Interesse* zu befördern / son-  
 dern auch denen verdorbenen Chri-  
 sten-Bildern ein Pflaster auff den  
 unheilbaren Schaden zu legen / die  
 sich nun alle Tage siebenmal in des  
 Teuffels Barküchen können lustig  
 machen

machen/und von ihren Pfaffen/die  
 ihnen dabey zum Tanz selbst auff-  
 geigen und spielen/ alsobald wieder  
 absolviret werden. Von Anfang  
 war es nicht so; Und ist gewislich  
 keiner von den ersten Christen das  
 Jahr über *ordinaire* viermal in den  
 Bann gefallen/und wieder absolvi-  
 ret worden; Wie jegund nach dem  
 Calender die Thür des Himmel-  
 reichs von den Schlüssel-Trägern/  
 die nie hinein kommen/ auch denen  
 wehren/die hinein wollen/auff-und  
 zugeschlossen wird/ wann es wahr  
 wäre/ was sie selbst von sich zeugen/  
 und was nun die Leute nicht lang  
 mehr glauben werden / weilen die  
 Babylonische Nacht vergehet/ und  
 das Licht mit hellen Strahlen den  
 Betrug des *Ministerialischen* Heilig-  
 thums entdecket. O wehe denen/  
 die nun die wurmstichige und rostige  
 Gößen-Bilder von neuem schmüt-  
 cken

ken und vergülden wollen; Das  
Feuer wird sie beyde auffreffen.  
Die Zeit der Heimfuchung ist nahe!

Der ganze Umstand wurde durch diese  
Rede des Philalethæ in Confusion ge-  
bracht: Etliche fluchten/etliche weineten/  
etliche Politici lachten in die Faust/ daß  
die Priester so trefflich wären durchgezogen  
worden. Denn meisten schiene es  
unerträglich zu seyn/ daß von einem so  
jungen Schwärmer das ganze uralte  
Heiligthum so verwegener weiß solte  
gelästert werden. Hr. Constantinus  
Cerdophilus konte am wenigsten seine  
Ungedult verbergen/ deme nunmehr  
die so lang eingesperre Orthodoxie  
das Wasser aus den Augen triebe. Herr  
Hieronimus Alethologus aber schiez  
ne aus der Antwort auff seine Entschul-  
digung ziemlich confundirt und über-  
zeuget zu seyn; Und ich stunde in grosser  
Begierde / zu hören / was er dem Phila-  
lethæ

lethæ weiter würde einwerffen: Gegen  
welchen er sich kürzlich also erklärte:

Wann ich dem Zeugniß meines  
Gewissens bey gegenwärtiger Aus-  
führlichen wiewol gar zu hefftigen/  
Antwort des *Philalæthæ* soll mit mei-  
nem Munde beystimmen/ so muß ich  
zwar gestehen/ dz ich einiger massen  
gehalten werde/ nicht ferner zu wi-  
dersprechen/biß ich diese Sach in der  
Furcht des HERRN weiter bey mir  
überleget/ da ich vielleicht noch aus  
einigen Scrupeln werde können *ex-  
tricit* werden. Unterdessen meine  
ich doch/ daß ein Kind Gottes/ das  
heut zu Tag aus Göttlicher *Dispen-  
sation* in solchen verderbten Kirchen-  
Amt stehet/wohl mit gutem Gewis-  
sen zur Besserung der Gemeine die-  
se von Menschen auffgebrachte  
Bets-*Ceremonie* verwalten könne/  
nach der allgemeinen Vermahnung  
*Jacobi cap. 5/16.* bekennet einander  
eure

eure Sünde ic. Da man jetzt son-  
 sten keine füglichere Gelegenheit  
 hat/als in dem Beicht-Stuhl/ dem  
 rohen Volk insonderheit ihre Sün-  
 de vorzuhalten/ und ihnen das Ge-  
 sezt zu schärffen. Welche Zucht ge-  
 wisslich sehr würde geschwächt / wo  
 der Beichtstuhl ganz und gar sollte  
 abgeschaffet werden. Der Herr  
 geb uns doch Weiß- und Klugheit/  
 daß wir unsere Christliche Freyheit  
 nicht anders gebrauchen / als zur  
 Besserung der Gemeine/ die gewiß-  
 lich durch das hefftige Stürmen/  
 und Verwerffung aller Menschli-  
 chen Ordnung wenig erbauet wird.

Vorauß Philaletha noch dieses re-  
 plicirte:

„Diese Bekantnuß / deren ich mich  
 „noch nicht versehen hatte/ erfreuet mich  
 „von Herzen; Nicht deswegen / als ob  
 „ich mir gern in diesem Streit die Siegs-  
 „Palmen wolte zu eignen; Sondern  
 weilen

„weilen ich hoffe/es werde der Herr Ale-  
 „thologus noch endlich ganz und gar  
 „das Ministerium willig verleugnen/  
 „und ferner so wohl bekennen/ als erken-  
 „nen / daß er nicht ohne Befleckung des  
 „Gewissens mehr auff dem Stuhl des  
 „Beicht-Patters sitzen könne / und an  
 „Christi Statt Sünde vergeben. Die  
 „Stelle der H. Schrift aus dem Jacobo  
 „scheinet mir von ihm oblique oder viels  
 „mehr Scherz: weiß vor den Beicht-  
 „Stuhl allegirt zu seyn / dann nach die-  
 „sem Spruch müste er mit seinen Beicht-  
 „Kindern zu weilen changiren/ und sich  
 „auch im Rahmen Christi von ihnen  
 „absolviren lassen / welches! biß hieher  
 „noch nicht geschehen / auch künftighin  
 „schwehrlich geschehen wird. Im übris  
 „gen könnte die Christliche Buß-Zucht  
 „auff andere Weege viel Nachdrückli-  
 „cher ausgeübet werden / als in dem  
 „Beicht-Stuhl/ wo wir nur zuvor durch  
 „das Evangelium des Friedens die  
 Seelen

»Seelen in die Gemeinschaft des Ge-  
 »kreuzigten Christi gebracht hätten.  
 »Aber daß man fleischlichen Gemü-  
 »thern / die weder sich noch ihr Heyl in  
 »Christo Jesu erkennen / in dem Beicht-  
 »stuhl mit dem Gesetz will auff dem  
 »Rücken seyn / viel von Fontangen, Pe-  
 »ruquen und andern äußerlichen Miß-  
 »bräuchen schwäzen / ist ein Unterneh-  
 »men das wenig erbauet / ja die Leute  
 »nur erbittert / und ärger macht; Wo  
 »Christus gepredigt / und angenom-  
 »men wird / wird sichs von aussen  
 »wohl geben; Und wegen des Beicht-  
 »atters sich von Aussen wohl auffüh-  
 »ren / oder den Schalck unter seinen  
 »Satzungen verbergen / heist zwar vor  
 »den Menschen fromm / aber vor Gott  
 »ein doppelter Schalck seyn. Men-  
 »schen-Ordnunge sollen nicht mit in das  
 »Heiligthum unter den Gottesdienst ge-  
 »zogen werden / und wer solches Babel  
 »nicht suchet zu verstoren / oder denen  
 wehret /

»wehret / die darwider sind / ist kein  
»Freund der Wahrheit / sondern ein Göt-  
»zen-Knecht.

Hiermit hatte die Conferenz zwi-  
schen dem Hn. Alethologo und Phila-  
letha ihr Ende erreicht; Dann jener  
schienetacendo zu consentiren; Und  
der Richter wolte ihn / weiln er sich schon  
so dextre erkläret / nicht weiter nöthigen  
ganz und gar zu wiederruffen / wandte  
sich aber nun zu den Herren Orthodo-  
xis aus den dreyen Reichs-Religionen/  
und erlaubte ihnen / nun auch an Tag zu  
legen / was ein jedweder / Krafft seiner  
Commission, vor das Intresse seiner  
Secte einzuwenden hätte: Weiln keiner  
ohn genugsame Verhörung vor seinen  
Stuhljemahlen gerichtet würde. Wor-  
auff Pater Arnobius Philotimus, der  
sich wohl in die Zeit zu schicken gelernet/  
und aus dem verfloffenen Discurs seiner  
Secten Blöße ziemlich eingesehen / in fol-  
gender Epicrisi seine Theologische  
Klug



Klugheit allen Zuhörern zu erkennen gab:

Ob wir zwar zu jederzeit von diesen Leuten / die nunmehr unter dem Nahmen der *Pietisten* von ihren eigenen *Religions*-Verwanten angefeindet und gelästert werden/ gehoffet/ sie würden sich endlich wieder in den Schoß der allgemeinen Christlichen Kirchen begeben / so sehen wir jetzt und doch/ daß dieß Volk/ weilen es ganz und gar kein Sichtbahrliches Haupt erkennen will/ aus aller Christlicher Zucht und Ordnung fallt / und damit genugsam an Tag giebet / was es nach sich führe / wan man einmal aus der allgemeinen *Disciplin* der wahren Kirch getreten / nehmlich Unordnung/ Mißhelligkeit/ und eine solche erbärmliche *Confusion*, daß kaum ihrer Zwen können zugleich zusammen stimmen. O GOTT sey gelobt/ daß

daß in unser Kirchen/durch des heil.  
 Stuhls Vorsichtigkeit/ eine solche  
 Verfassung und löbliche Ordnung  
 geheget wird/ daß wir unter uns  
 von dergleichen ärgerlichen *Disputen*  
 nicht hören drüssen. Von der Sach  
 selbst/ die biß hieher gehandelt/ und  
*pro* und *contra* disputirt worden/wäre  
 wohl noch ein und anders zu erin-  
 nern/ aber weil ich schon voraus se-  
 he/daß meine vernünfftige Gründe/  
 vor den Ohren dieser obstinaten  
 Männern/ die nichts annehmen/als  
 was aus ihrem Kram ist/wenig Ge-  
 hör werde finden/ so will ich vor diß-  
 mal mich nicht weiter vergebens be-  
 mühen/und meinen *Principalibus* die  
 ganze Sach *fideliter* hinterbringen;  
 welche solche nach ihrem heßen Ver-  
 mögen erörtern werden. Und ist  
 mir schon voraus von Herzen leyd  
 daß sich diese unvorsichtige Leute des  
 Heiligen Römischen Reichs Schat-  
 zes

hes verlustigt machen. **G**ott wol-  
le ihnen Mittel an die Hand geben/  
daß sie ihrem bevorstehendem Un-  
glück entfliehen mögen!

Nach diesem ließ sich Hr. Constanti-  
nus Cerdophilus in folgendes Urtheil  
hervaus:

**I**ch mag der verteuflten Gotts-  
lästerlichen Reden nicht mehr ge-  
denken/ womit dieser bößhaftige  
Schwärmer und Erz- Enthusiast  
sattsam zu erkennen geben/ daß er  
ein Teufels-Apostel ist / von seinem  
Principal ausgesandt/ das ganze  
*Ministerium*, und alle Ordnung Got-  
tes über einen Hauffen zu werffen.  
**D** **G**ott/ was wirds noch werden/  
wann man diese Leute nicht aus  
dem Weg schafft! So viel ich aber  
fürlich aus seinen und auch dieses  
Sectirischen Pictissens Reden ha-  
be vernehmen können/ so beruhet  
ihr ganger verfluchte ärgerliche  
D **W**ahn

Wahn auff einer falschen *Hypocresis*  
als ob kein ungeheiliger Prediger  
von Gott könne *ordinirt* / beruffen  
und gesandt seyn / und sein Amt *Or-*  
*thodox* verwalten: Welches doch im  
Grund erlogen ist. Sehet an dem  
Propheten Bileam / den Apostel  
Judam Ischarioth / haben sie nicht  
die Amts-Gaben gehabt / ohne die  
Gabe der Heiligung? Siebet unser  
*Facultät* das erst den heutigen Sectir-  
rern zu / so ist es um das *Ministerium*,  
und um alle Christliche Ordnung  
geschehen. Hätte dieser gute Sectir-  
rer *Alethologus* dem verzweiffelsten  
Schwärmer nicht eingeräumt / daß  
ein Diener des neuen Bundes /  
nothwendig müsse von Gott inner-  
lich erleuchtet und geheiligt seyn / so  
solte er besser wider ihn haben beste-  
hen können; Aber so wird der Erz-  
Bösewicht nicht mit einem jeden  
Grad der Heiligung bey einem  
Schwach

Schwachgläubigen wollen zu freies  
 den seyn/ sondern eine solche Voll-  
 kommenheit von den Dienern des  
 neuen Bundes erfordern/ wie die  
 von Gott unmittelbar erleuchtete  
 und geheiligte Apostel gehabt; Und  
 so hat der Teuffel sein Spiel gewon-  
 nen/ und werden nicht allein die  
 wahren reinen Lehrer/ welche nur  
 die Amts-Gaben des Heiligen Gei-  
 stes besitzen/ sondern auch die Plebs-  
 ten selbst von Amt abgesetzt. Und  
 diß ist der neuen Propheten verdien-  
 ter Lohn/ daß / da sie gesucht andere  
 reine Lehrer als blinde Leicher und  
 Bauchs-Pfaffen durchzuziehen/ sie  
 nun selbst von ihren Creaturen die  
 immer weiter verfallen / angetastet  
 werden. Gott Lob/ sie werden sich  
 noch selbst auffressen! Darnach ha-  
 ben diese beyde Lasterer auch auff  
 unsere Reich-Pfenning in Sachsen  
 gestichelt / als ob es *Simonie* wäre/  
 D 2 wann

wann ein reiner Lehrer die Beicht-  
 Pfening annimmt / die doch ein  
 Theil seiner Bestallung sind / und  
 nicht als ein Lohn vor die Berge-  
 bung der Sünden / sondern viel-  
 mehr als ein Opfer der Danckbar-  
 keit zur Unterhaltung des *Ministe-  
 ry* eingenommen werden. Sehen  
 also die verwegene Lasterer / daß die-  
 se *Propositio major* : Ein jeder der die  
 Beicht-Pfenninge empfahet ist ein  
 Simons-Gesell / im Grund erlogen  
 und falsch ist. Und will ich diese  
 ganze Sach / so aniso disputirt wor-  
 den / wann ich wider nach Haus  
 komme / ausführlich in einer öffent-  
 lichen *Disputation* recht *Orthodoxe* ab-  
 handeln / woraus die ganze Welt  
 soll erkennen / daß solche ärgerliche  
 Schwärmer ohnmöglich im Romi-  
 schen Reiche können geduldet wer-  
 den.

Als dieser hitzige Orthodoxus seine  
 Proce-

Protektion also vollendet / gedachte  
 ich bey mir selbst: Hättest du die in kürz  
 her Zeit heraus gegangene Schrifften  
 der Schwärmer gelesen/ du würdest dei  
 nen Propheten Bileam samt dem Ber  
 väther Christi / Juda Ischarioth/ nicht  
 zum Verfechter deines reinen Ministe  
 rii an die Spitz gestellet haben. Untere  
 dessen / hatte sich Herr Misiconius Ce  
 nodoxus abermahl etwas zornig gegen  
 seine beyde Confratres gebärdet / und  
 wolte in folgenden kurzen Worten an  
 Tag legen / daß er mit ihrem Urtheil  
 nicht allerdings einstimmt:

„Was biß hieher von diesen beyden  
 „sonderlingen von der Beicht geredet  
 „worden/ hat mich nicht so sehr afficirt/  
 „sintemahl unsere reine nach Gottes  
 „Wort Reformirte Kirch schon von  
 „Anfang der Reformation die Ohren  
 „Beicht / als einen Breuel des Pabst  
 „thums abgeschafft: Von dem übrigen/  
 „will ich mein Judicium so lang sa  
 „spendi-

„Spendiren/ biß ich selbst des Richters  
 „Ausspruch in dieser verdrießlichen  
 „Sach angehoret: Absonderlich was an-  
 „gehet/ den Beruff und die Amts-Züch-  
 „tigkeit der Diener des neuen Bundes/  
 „in welchen Stücken die seltsame Leute  
 „mir vorkommen / die Sach mit allem  
 „Fleiß so hoch zu spannen / daß sie desto  
 „füglicher alle Ordnung als untüchtig  
 „und unzulänglich verwerffen können.

Nunmehr war es an dem / daß alle  
 Umstehende ihre Augen auff die Drey  
 erschienene Apostel wanten / um zu er-  
 fahren/welcher Partey diese würden mit  
 ihrem Zeugnuß beystimmen. Ich hör-  
 te abermahl / daß obiger gemelter Do-  
 ctor Theologiae und Senior des Mi-  
 nisterii zu N. welcher neben mir stunde/  
 zu seinem Mit-Bruder sprach: „Wer-  
 de sie was anders reden/ als/was sie uns  
 in ihren Schrifften hinterlassen / so ist es  
 gewißlich ein Teuffels-Gespenst/ darum  
 laffet uns genau acht geben/ ob alles was  
 sie



ſie ſagen mit Heiliger Schrift überein  
 komme. Der ander antwortete: Kann  
 dann der Teuffel nicht auch die Heilige  
 Schrift allegiren. Worauff dieſer  
 replicirte: Ja! Aber nicht ſenſu Or-  
 thodoxo, darum laſſet uns dabey acht  
 geben/ob es mit den *Libris Symbolicis* un-  
 ſer reinen Evangeliſchen Kirch überein-  
 komme; Wo nicht/ſo iſt nicht viel Gutes  
 darhinter ,,,

Als dieſe beyde noch ſo conferirten/  
 ſtengte der erſte ſchon/ auff des Richters  
 Zuſpruch an/ folgendes Zeugniß abzu-  
 legen:

„ Ich *Simon Petrus*, ein Knecht und  
 Apoſtel Jeſu Chriſti/ ſo lang/ als ich mein  
 Amt im Feiſch geführet/ ein Mit-Elteſter  
 unſer Zeuge der Leiden/ die in Chriſto ſind/  
 nunmehr aber theilhafftig der Herrlich-  
 keit/ die offenbaret werden ſoll; Habe des-  
 nen/ ſo andere im Rahmen Chriſti lehren  
 wollen/ ſchon längſt dieſe *Inſtruction* ge-  
 geben; Beydet die Heerde Chriſti ſi  
 D 4 euch

euch befohlen ist/und sehet wohl zu/nicht  
 gezwungen/sondern williglich/ nicht un-  
 schändlichen Gewinns willen / oder um  
 den Amts-Lohn / sondern von Herzen-  
 Grund/ nicht/ als die übers Volck herr-  
 schen/sondern werdet Fürbilde der Heer-  
 de. Solchen Befehl hat nicht allein der  
 allgemeine grosse Reichvatter zu Rom/  
 der nun lange Zeit seine Zauberer und  
 das Geheimniß der Bosheit/mit meinen  
 Stuhl und Nahmen beschönet / an die  
 Wand gehengt; sondern auch selbst die  
 jenige/ so sich rühmen aus seiner bösen  
 Zunft/durch die neuliche Reformation/  
 ausgegangen zu seyn / haben dem ver-  
 drißlichen Bilde nach seinem Stuhl/  
 Cron und *Jurisdiction* gegriffen/un sind  
 so viel Pabste worden / so viel Pfaffen  
 nunmehr auf den Cankeln und Reich-  
 Stühlen mit Satzungen und Menschen-  
 Tand das arme blinde Volck beherz-  
 schen. An welchen redlich ist erfüllet  
 worden/ was ich zuvor im Geiße von ih-  
 nen

nen geweissagt habe/ und meine wahre  
 Brüder vor ihrem Betrug gewarnt/ da  
 ich ihnen schrieb: Es werden unter euch  
 falsche Lehrer aufstehen/ die werden ein-  
 führen verderbliche Secten / sich Luthere-  
 risch und Calvinisch nennen / und ver-  
 leugnen den H. Geiſt/ der sie erkauft hat/  
 hingegen ihren Sagens-Dram durch  
 die Tag Sagens-Verträge bestätiget  
 zu Markt bringen. Und viele werden  
 nachfolgen ihrem Verderben/ weiln ihre  
 Seligkeit von den Reichen von dieser  
 Welt *confirmet* ist; Durch welche wird  
 der Weg der Wahrheit verlästert und  
 verkehret werden/ als *Heterodoxie*, die  
 nicht in den Tag-Sagens-Verträgen  
 gegründet sey. Und durch Geiſt mit er-  
 dichtetem Worten/ wann sie lägen / sie  
 seyn ordentliche berufene Diener der  
 Gemeine Christi / da sie doch Gesandte  
 des Thiers sind/ werden sie an euch hand-  
 thieren/ und durch ihu betrüglich *Ministe-  
 rium* nur das Eure suchen. Diese sind



des Satans Apostel/ so da wandeln nach  
 dem Fleisch in der unreinen Lust/ und die  
 Macht Gottes in seinen Kindern / vers  
 achte/dürstig/eigensinnig/oder *orthodox*,  
 nicht sich scheuende/die Herrlichkeit Got  
 tes in den wahren Christen zu lästern.  
 Sie sind wie die unvernünftige Thiere/  
 die von Natur darzu gebohren sind/ daß  
 sie gefangen un geschlachtet werden/ daß  
 sie mit der Babylonischen Hure mit Feu  
 er verbrandt werden. Sie lästern und  
 verkehren/ da sie nichts von wissen/sie  
 achten vor ihre Glückseligkeit das zeitli  
 che Wolleben/ sie sind Schande und La  
 ster/prangen von euren Almosen/Stift  
 tern und Präbenden/ prassen mit den eu  
 ren. Haben Augen voll Ehebruchs/las  
 sen ihnen die Sünde nicht wehren / und  
 sprechen/es seyen Schwachheits=Fehler/  
 locken an sich die leichtfertigen Seelen/  
 weiln sie dieselbe mit sich durch einen an  
 genehmen Weg in die Meinungs= und  
 Sagens= Seligkeit führen/ wo Heulen  
 und

und Zähneklappen das End der Ortho-  
doxie ist / haben ein Herz durchtrieben  
mit Geiz / verfluchte Leute / welche doch  
andere verfluchen und als Heterodoxen  
in den Bann thun / verlassen den richti-  
gen Weg der Nachfolge Christi / und ge-  
hen irr in ihrem Sagens Irngarten /  
und folgen nach dem Wege Bileams des  
Sohns Bosor / und dem Wege Juda Is-  
scharioths / welchen beyden geliebte der  
Lohn der Ungerechtigkeit. Darum des-  
sendiren sie auch mit diesen beyden ihr  
Antichristisches Amt. Sie sind Brun-  
nen ohne Wasser / Propheten ohne Sal-  
bung / Prediger ohne Christo / und Wol-  
cken von Windwirbel umgetrieben /  
welchem behalten ist ein Dunckel der  
Finsterniß in Ewigkeit. Dann sie re-  
den stolze Wort / da nichts hinter ist / und  
reißen durch Unzucht zur fleischlichen  
Lust / sagen Hurerey / Geiz / Pracht / Fül-  
lerer / Neyd / Zand und andere offenbare  
Wercke des Fleisches / seyen Schwach-

heits-Fehler/und verführen also diejenige/  
 ge/die schon entrunnen waren / und nun  
 wieder/als unter dem Evangelio/in Irr-  
 thum wandeln: Verheiffen andern Frey-  
 heit/von dem Joch des Pabsts/da sie doch  
 selbst Knechte des Verderbens sind/ und  
 Slaven aller Lüsten und Eitelkeiten.  
 Dann so sie durch die Reformation / wie  
 sie sprechen/entflohen sind dem Babel nñ  
 Unflath der Welt/ sind aber nunmehr  
 wider in dasselbe Sünden-Reich hinein-  
 gezogen/ so ist mit ihnen das Letzte ärger  
 worden/dann das Erste. Dann es wä-  
 re ihnen besser/ daß sie niemals wären  
 von dem Reichvatter zu Rom abgefal-  
 len/ als dz sie nun zwar solichen verlassen/  
 aber sich doch nicht Christo unterwerffen/  
 sondern sich vielmehr als zuvor abkehren  
 von dessen heilsamen Worten / die ihnen  
 doch zur Regel gegeben sind. Es ist ih-  
 nen widerfahren/das wahre Spichwort:  
 Der unförmliche Hund frisset wieder  
 was er gespeyet hat/ und die Evangelis-  
 sche

ſche Sau wälzet ſich nach der Schwem̃e  
wieder in den Noth/ und läſſet ſich durch  
die Abſolution in den Beichtſtuhl aber  
mal wieder waſchen/ ſo oft es ihr beliez  
bet.

Worauff der Ainder dieſes Zeugniß  
ferner alſo continuirte:

„Und ich Johannes ein Zeuge und  
Diener Jeſu Chriſti / der den Greuel  
der Verwüſtung dieſer und voriger Zeit  
ſchon vorlängſt im Geiſt geſehen/ und in  
meiner Offenbarung beſchrieben/ habe  
in den Zeiten meines Apoſtel Am̃ts al-  
lein von Chriſto Jeſu gezeuget/ daß in  
ihm das ewige Leben ſey/ und daß keiner  
außer ſeiner Gemeinſchafft zum Vater  
kommen werde. Dieſes Licht/ und ewi-  
ge Wort des Vatters/ habt ihr Auirchri-  
ſtiſche falſche Propheten noch nie erkant/  
darium könnet ihr auch eure Jünger nicht  
alleine zu ihm führen; Sondern ſuchet  
nur euch ſelbſt einen Anhang und Zu-  
lauff unter dem Volck zu machen/ erbit

tert euch wann andere allein zum rechten Meister wollen kommen/und nennet dabey die Salbung von dem Wahrhaffigen/und die Stimme des Bräutigams in der Seelen/einen Betrug des Satans: So bleibet ihr Verführer/ blinde Pharisäer und Schriftgelehrten / die zwar in der Schrift forschen/und meinen/sie haben das ewige Leben darinnen / aber dabey immer/ als Blinde im Finstern tapen und nimmer zu der Quelle der Lichts und des Lebens/ Jesu Christo/kommen/ daß sie aus seinem Munde hören könnten Worte des ewigen Lebens/ und alsdann zeugen und reden / was sie gesehen und gehöret. Weil ihr nun in euren betrügerlichen und Levitischen Amt dem blinden Volck nichts nützet / und noch darzu/ als von Satan bestellte Wächter / andern wehret/ wann sie zu Christo wollen/so wird der Herr die Zeiten eures Gerichts nunmehr plözlich über euch kommen lassen. Die Könige werden die Hölle haffen/



hassen/ und sie wüßt machen/ und ihr  
Fleisch fressen. Und ihre wohlverdient-  
te Plagen werden über sie kommen auff  
einen Tag: Dann starck ist der HErr/  
der sie richten wird.,,

Der Dritte sprach also:

Ich Paulus durch die Gnade Je-  
su Christi abgesondert/das Evange-  
lium allen Heyden zu verkündigen/  
habe zu jederzeit bezeuget/ daß in  
Christo Jesu nichts gelte als eine  
neue Creatur; und gleichwie mir in  
diesem Grunde meines Evangelii  
schon in den Tagen meines Fleisches  
viele falsche Apostel widersprochen/  
welche die dörrftige Sakungen/und  
die Beschneidung neben Christo in  
ihrer Predigt als nöthig zum Heyl  
angepriesen haben / und dardurch  
von Christo sind abgefallen: So hat  
sich vielmehr nach meinem Abschied  
das Juden- und Abgöttische Hey-  
denthum unter denen Christen auf  
den

den Trohn gesetzt. Ich habe bezeugt / daß ich nicht gesandt sey zu tauffen / sondern das Evangelium zu predigen: Warum seht ihr Verführer dann die Tauff-Ceremonie in das Evangelium neben Christum / und schreyet / wie jene aus der Beschreibung: Wo ihr euch nicht tauffen lasset / so konnet ihr nicht Seelig werden. Ich habe befohlen / daß sich die / so Christum wollen bekennen / sollen absondern und aufgehen / von allen falschen Brüdern und Heuchlern / auch nicht mit ihnen essen / und trincken; Und ihr habt das Heiligthum / darinn ihr Christi Leib und Blut wollet genieffen / den Hunden und Schweinen gemein gemacht. Der gecreuzigte Christus / in welchem denen Gläubigen die Welt gecreuziget wird / und sie der Welt / ist euch verderbten Christen selbst ein Aergerniß und Thorheit /

heit/wann euch die Zeugen der  
 Wahrheit denselben verkündigen.  
 In eurem falschen Evangelio habt  
 ihr euch anstatt der neuen Creatur/  
 die allein in Christo Jesu gilt/nach  
 dem Appetit des alten Menschen  
 eine bloß zugerechnete äußerliche  
 Gerechtigkeit erdacht/die mir nie in  
 Sinn ist kommen: Bey diesem lee-  
 ren Trost erfüllet ihr das Maaß al-  
 ler Bosheit / bleibet Gefinde des  
 Creuzes Christi / deren der Bauch  
 ihr Gott ist/und deren ganzer Got-  
 tes-Dienst in eilichen nichts-würdi-  
 gen äußerlichen Ceremonien, und  
 Wercken des Gesetzes bestehet/wel-  
 che Gerechtigkeit ich doch vor Roth  
 geachtet/wie sie dann würcklich vor  
 den Augen Gottes stinckender Roth  
 ist/worinn der alte Mensch seinen  
 Ruhm suchet/ und nimmer durch  
 den Gehorsam des Glaubens Chri-  
 sto unterthan wird. Sehet ihr be-  
 trüglliche

trügliche Arbeiter aus der Beschnei-  
 dung/ ihr Hunde und Satans Apo-  
 stel; Dieser Breuel euer Bosheit  
 wird nunmehr auffgedeckt wer-  
 den/ ihr habt nun lange genug euch  
 überhoben über alles/ das Gott/ o-  
 der Gottesdienst heißet / und habt  
 eure stumme Götzen in den Tempel  
 Gottes gesetzt/ vor welchen das blin-  
 de Volck sich bißhieber gebücket hat;  
 Nun aber werden die Tage der Ra-  
 che euer unreines Heiligthum ver-  
 wüsten / und der Geist des Mundes  
 des HErrn wird eure lügenhafte  
 Kräfte wie Spreu verwehen/ so  
 daß euch selbst diejenige werden an-  
 spenhen/ die bißhieber euer Schutz ge-  
 wesen: Hingegen wird Gott sein  
 werck in dieser kümmerlichen Zeit/  
 da alles wider den HErrn und sei-  
 nen Christum sich empöret/ dennoch  
 hinausführen. Seyd derohalben  
 starck und freudig in dem HErrn/  
 alle |

alle / die ihr den Weg des Friedens  
 erkennet / und wider das unartige  
 Geschlecht den Rath Gottes kund  
 machet / un̄ wisset / daß euer zeitliches  
 Leiden ewige Belohnung und Herr-  
 lichkeit nach sich führet. Sehet auf  
 uns / eure Vorgänger / was wir um  
 des Nahmens Christi willen erdul-  
 det haben / wie wir von Juden und  
 Heyden als Verführer und Feinde  
 der Wahrheit / und von falschen  
 Brüdern / als Feinde der väterlichen  
 Ordnungen sind gelästert worden.  
 Diesen Weg müßet ihr alle gehen /  
 wollet ihr anders einmal mit dem  
 herrschen / der der Erstgebohrne ist  
 unter vielen Brüdern. Gedult ist  
 euch noth : Bande und Trübsaal  
 warten euer. Sehet auff Jesum  
 den Anfänger und Vollender eures  
 Glaubens / gedencket an den der ein  
 solches Widersprechen von den  
 Sündern wider sich erduldet hat /  
 auff

auff daß ihr nicht in eurem Muth  
matt werdet und ablaßet. Sorget  
nicht; Der HErr ist nahe!

So weit hatten diese Drey ihr Zeugniß  
bracht/als zummehr die ganze Ges  
meine getrennet war/ und so viel Urtheil  
gefället wurden so viel bey nahe der Zus  
chauer waren. Unterdessen wolte doch  
ein jeder noch gern vernehmen/ was vor  
einen Ausspruch der Richter selbst wür  
de thun/und wie weit er einem jeden von  
denen Interessenten insonderheit den  
Text würde fürlesen: Welcher sich damit  
in folgenden Terminis explicirte/und  
allen Zuhörern ein tieffes Nachsinnen  
seiner Worte zurück ließe:

Ihr werdet/ sprach er/ aus dieser  
meiner dreyen Zeugen letzter Rede  
alle so viel haben abmercken könn  
nen/daß dieser *Liberius Philal:tha* den  
Juden und Heyden nicht ohne Ur  
sach ärgerlich und unerträglich ist/  
und daß sein Zeugniß allerdings der  
Wahr

Wahrheit gemäß erfunden werde:  
 Wann ihr nun in gegenwärtiger  
 verdrießlichen Sach ein Urtheil von  
 mir als dem Richter wollet anhören  
 und annehmen; So hätte ich erst-  
 lich wider dich *Hieronymum Alesholo-*  
*gum* Recht und Macht etwas schärf-  
 fer zu verfahren/ und wegen deines  
 Verbrechens/ welches in meinem  
 Gericht nicht bestanden ist/ dir eine  
 Straff zu dictiren; aber weil du  
 selbst so weit gekommen/ daß du mei-  
 ner vatterlichen Zucht und Unter-  
 richtung nicht gar so unfähig bist/ so  
 habe ich dich so fern lieb/ und bezeuge  
 dir mir/ was dir fehlet; Verkaufte  
 den Reichthum Stuhl und alle *jurisdicti-*  
*on* des *Ministerii*, und folge Christo  
 nach/ der wird dir alsdann zeigen/  
 wie deine *Theologische* Klugheit vor  
 seinen Augen Thorheit sey. Wirst  
 du dieses thun/ und meinem guten  
 Rath folgen/ so entscheidest du dem  
 Gericht

Gericht Babel/ das dich doch sonst  
 gewißlich auff den Beichtstuhl über-  
 fallen wird. Du aber *Philotus* hö-  
 re/ und hinterbringe deinen *Princi-*  
*palibus* ein Wort aus dem Munde  
 Gottes: Wenig Tage sind in dem  
 Rath der Wächter bestimt/ so wird  
 der grosse Beichtvater zu Rom dem  
 zur selben Zeit in allen Europäischen  
 Mittag-Ländern herrschenden *Pon-*  
*tifici Maximo* selbst beichten müssen/  
 dieser wird alle von langer Zeit her  
 gesamlte Beicht-Pfennig zu sich  
 nehmen/und dennoch den Statthal-  
 ter Petri nicht absolviren / bis er  
 ihm auch den Schlüssel samt dem  
 Stuhl übergeben. So ist die Hu-  
 re wiß gemacht/ und ihr fleisch ge-  
 fressen. Dieser wird auch deinen  
 Tag-Sakungs-Verträgen/ als die  
 nummehr alt/ überjahret/ und zu  
 ihrem nächsten Ende kommen/ \* ih-  
 ren

\* Ebr. 8, 13.



ren endlichen *Termin peremptorie publi-*  
*ciren* lassen durch die Hilff eines  
 mächtigen Bundsgenossens und  
 die meiste Fürsten und Herren des  
 Teutschlandes/welche dafür halten/  
 es sene des Königs Recht/der Unter-  
 thanen / die unter ihrem Egypti-  
 schen Joch darben und zu Gott seuf-  
 zen/ Schweiß und Blut in Wollü-  
 sten zu verzehren / werden alsdann  
 samt ihren Junkern/ Rätchen und  
 Pfaffen / die sich zu jederzeit wider  
 Christum mit ihren *Symbolis* und  
 Sazungen/ aber vergeblich / zur  
 Wehr stellen/ zu späth unter dem  
 Regiment eines Monarchen recht  
 Haußhalten lernen. Zu der Zeit  
 wird auch deine *Bileams* Zunft/  
 mein *Constantine Cerdophile*, von ih-  
 rem eigenen Thier/ darauff sie bis  
 hieher geritten/ gestrafft werden/dz  
 man im ganzen Land ein spöttlich  
 Lied von den *Orthodoxen Ministerio*  
 singen

singen wird. Unverständige Gsel/  
 die weder *Logic* noch *Metaphysic*, we-  
 der Grund-Text noch Latein studi-  
 ret haben/ werden durch des Her-  
 ren Krafft ihren Mund außthun/  
 und der Schriftgelehrten und Pro-  
 fessoren Thorheit wehren/ ihre Ber-  
 fähret ansprechen/ davon lassen/  
 und alle Sägungs- u. Sacraments-  
 Bündel von sich werffen. Darum/  
 wilt du noch eine *Disputation* halten  
 auff dem *Cathedra Lutheri*, auff wels-  
 chem die Spötter lang genug gefes-  
 sen/ so thues bald/ sonst wirst du fet-  
 nen *Respondenten*, mehr haben kön-  
 nen/ der *Opponenten* aber genug/ wie  
 wohl außser dem *Auditorio*. Und du  
 mein *Cenodoxe*, der Lehr- Sätzen un-  
 Ceremonien nach ein wenig vor den  
 andern reformirt/ aber sonst im *Mi-  
 nisterio* ein gleicher unnützer Schwä-  
 zer/ und in der *Professor-Zunft* ein  
*Pondus inutile terre*, must dich durch  
 Christi

Christum und seinen Geist noch ganz neu reformiren lassen/ sonsten wird dich die Zorn-Fluth in dem Gericht der Hure mit hinwegnehmen. Die Zeit von diesem allen ist nahe: Wer noch erlebet dritthalb tausend Tage/ der wird GOTT die Ehre geben/ und bekennen/ daß in dieser Versammlung geredet und geurtheilet habe die Wahrheit.

Hiermit stunde der Richter von seinem Stuhl auff / redete noch etwas apart mit Liberio Philaletha, zu welchem sich nun auch die Drey erschienene Apostel verfügten / und ihn in seinem Vorhaben stärckten. Das übrige Volck verließ sich; Herr Hieronymus Alethologus gieng traurig davon / und die andre Drey vereinigte Ministeriales des Römischen Reichs waren noch weniger zu frieden; Besanten vor gut/ einen Reichs-Tag zu halten / und dem einreißenden Aergerniß auf alle Weege

zu begegnen. Ich aber erwachte aus dem Schlass/ und danckte Gott/ daß er König und Richter auff dem Erd-Boden ist/ und alle Götzen wie nichts/ auch alle Macht des Thieres und der Huren/ wie Stroh gegen die Flamme. Du mein Leser/ der du des träumers Stimme kenneest / hüte dich vor dem Urtheil der Blinden / und spreche mit mir Alleluja!  
 „Des HErrn Nahme sey allein Herrlich in allen Landen/und alles Volck/das jezund noch nicht will / daß Er über sie herrschen soll / müsse endlich sich in dem Gericht vor seinem eysernen Scepter beugen/und bekennen/das Iesus Christus der HErr sey / zur Ehre des Vaters! Amen,,“

## Zugabe

an

Herrn Hieronymum Aletho-  
 logum.

**D**er Grund ist kurtz zerstört/worauff  
 sein Stuhl gebauet/

Mein werther Freund / Hr. Schaad /  
 hat ihm zu viel geschenckt;  
 Hätt er nicht gutem Rath derjenigen  
 getrauet /

Die mehr den Schaad gefürcht / als  
 was ein Christ bedenckt;  
 So möchts beyhm Traum beruhn / der  
 lang zuvor gestellet /

Ehe mir sein Buch nun selbst die gro-  
 ben Irrthum zeigt / \*\*\*  
 Und leicht das Urtheil klar / von seinem  
 Endzweck fället:

Daß er den Gdt beschützt / der ihm  
 ist wohl geneigt.

Wie muß sich Schrift durch Schrift / so  
 gar verzweifelt schlingen /

Damit der Dagon werd an Christi  
 Statt gesetzt;

Doch wird es dieser Art hinfort nicht  
 mehr gelingen;

Soll werden rein der Welt / so muß er  
 seyn geneht.

Der Stuhl soll fallen hin/die Cron soll  
Christum ehren/

Das Scepter soll dem Bild / ein  
schwacher Rohestab seyn.

Alsdann wird Christus wohl in seinen  
Gliedern lehren/

Wann Pabst/Beicht/Mantel/Maul/  
vor aller Welt gemein.

Inzwischen wehret euch/ fahret immers  
fort zu Klagen:

Die Leute sind verruckt / sie läs  
stern Amt und Lehr/

Sie wollen Meister seyn/man darff  
ihn nichts mehr sagen/

Sie ehren weder Gott/noch Ma  
jestäten mehr.

Sie sind der Arbeit feind / und wol  
len gar nicht sorgen;

Sie fangen Grillen nur / und  
brüthen Neues aus.

Was einer Heute setzt/ das schilt der  
ander Morgen.

Eie

Sie sind bald hier bald da / doch  
 Nirgendwo zu Haus.  
 Das Flug/so nicht ein Schalk/wird ends-  
 lich doch erkennen/  
 Daß eure Amtes-Last / und leeres  
 Wort-Geschrey/  
 Und was noch grösser ist / muß endlich  
 gar verbrennen/  
 Wann in der Feuers-Prob/der Geist  
 soll werden frey.  
 Wäre euch die Arbeit lieb/ das alte Thier  
 zu träncken/  
 Und euer eigen Brod / zu essen / eht  
 Betrug/  
 So müsten eure Hand; Nicht nur die  
 Zung und Dencken/  
 Ein bessers fangen an / und greiffen  
 an den Pflug.  
 So aber sind die Sinn/ und alle Seelens  
 Kräfte/  
 In Eytelkeit zerstreut/ ihr dienet nur  
 der Welt/

Der Wollust/Geitz und Bach/ihr habt  
 gar viel Geschäften/  
 Daß euch gemehret werd/die Ehre un  
 das Geld;  
 Und wans am besten scheint/ so plagt ihr  
 mit Befehlen/  
 Das arme tode Volck/ihr wolt Befehl-  
 rer seyn/  
 Durch Kirch/ durch Beicht/ Altar/ und  
 grosses Canzel-Schwägen;  
 Und folgt doch keine Frucht/ als gleich  
 cher Heuchel-Schein.  
 Denckt/ wann ein jedes Wort/ so ohne  
 Nutz gesprochen/  
 Dort muß verrechnet seyn/ solt wohl  
 das Amt und Brieff/  
 Euch schützen/ das nicht werd/Postill un  
 Schrift gerochen/  
 Die ohne Christi Geist/ durch eure  
 Lippen lieff.  
 Dwerfft die Arbeit hin/die keinem Men-  
 schen nützet/

Und



Und eure Seel beschwehrt/erfahret in  
 der Still/  
 Daß dessen Angesicht/ auch wohl bey  
 Essen schwizet/  
 Der zu vollbringen sucht/ den besten  
 Gottes Will.  
 Und nicht die kurze Zeit/ die ihm der  
 Herr geschencket/  
 Zu seiner Seelen Heyl/ der Thorheit  
 opfert auff/  
 Woran ihn Babel hat/durch Brieff und  
 Dienst gehendet/  
 Sondern zu seiner Cron/ erwählt des  
 künigsten Lauff.  
 Es soll in dessen nicht/ an Amt und Leh-  
 ren fehlen;  
 Wann schon Artikel/ Brieff/ Stuhl/  
 Mantel/Kragen fällt.  
 Die jehund Wort und Schrift/ Ehr/  
 Brod und Seelen stehlen/  
 Die sollen flüchtig seyn/ in ihrer Kir-  
 chen-Welt/

Wann Christus in der Seel / zuvor sich  
 recht verkläret/  
 Durch den Verleugnungs-Weeg / un-  
 selbst der Meister ist/  
 So wird das wahre Wort / in Gottes  
 Krafft gelehret/  
 Und dardurch neugebohren / ein Pietist  
 und Christ.  
 Will dann die blinde Welt / die Wahrheit  
 nur verstören.  
 Will unser Juden-Volck / Beruff und  
 Zeichen sehn/  
 So sollen sie diß Wort / zu einem Denck-  
 mahl / hören:  
 Was Gott geordnet hat / das soll  
 wohl bleiben stehn.

\*\*\*

Irrige und *Paradoxe* Haupt-Sätze  
 des  
 Hn. Hieronymi Alethologi,  
 Worauf sein ganzes Buch gegründet ist.  
 I. Daß er aus dem Unterschied der  
 Nemer.

Nemter. I. Cor. 12/5. Eph. 4/11. Der  
 doch allein von den unterschiedenen Gas  
 ben des Geistes Christi dependirte/ die  
 Levitische Ordnung der heutigen Prie  
 ster behaupten will; Welche den Mens  
 chen/ die offerers weder Christum noch  
 seine Glieder kennen / beruffen/ an Sa  
 hunge/ Zeit und Ort gebunden / durch  
 den Lohn der Ungerechtigkeit besoldet/  
 und / nach gutbedinden der Wellichen  
 Obrigkeit/translocirt/ gestrafft und ab  
 gesetzt wird. Wo hat Christus seiner  
 Gemeine solche Hirten gegeben?

II. Daß er den Unterschied / zwischen  
 Hirten und Schaaßen/abermahl in ei  
 ner äusserlichen Zunfft / und nicht viel  
 mehr in dem Alter des neuen Menschens/  
 und in den Staffeln der Geistlichen Gas  
 ben gründet. Nach der Schrift I. Thim.  
 III. 6. Rom. 15/ 17. 18. 2. Cor. 6/ 6.  
 Christus / und nicht der Brieff von der  
 Obrigkeit/ ist die Thür zu den Schaaßen.  
 In welchem Christus lebet und verkläret

ist / und welchen der Geist und die Liebe Christi darzu treibt / der ist ein Hirt der Schaafe. Alle/die vor Christo kommen/ das ist/die eher wollen lehren / als Christus in ihnen und durch sie lehret / sind Diebe und Mörder. Joh. 10. 8. Sie mögen sonst beruffen / oder Zunft-Mässig seyn so gut sie wollen.

III. Ist es eine Parodoxe und große liche Rede / die er pag. 20. brauchet: „Dass ein Diener Christi wissentlich ohne Gewissens-Scrupel bey einem bösen Menschen die vorhergegangene Bindung mit dem Nachtmahl versiegeln könne.“ So müsste das Nachtmahl von Christo dem Herren auch directe vor die Gottlosen zur Versieglung ihrer Verdammniß eingesetzt seyn. Welches wider alle Schrift / und Gottslästerlich zu gedencken. Und wann er pag. 35. diese Versieglung zum Gericht daher beweisen will / weilen I. Cor. II/29. der Apostel spricht/ die/ so unwürdig hinzu  
giene

gelingen / essen und trincken ihnen  
selbst das Gericht. So trifft er die  
Sach so wohl/als wann ich sprechen wol-  
te/denen die in den H. Geist sündigen/  
seye der H. Geist gegeben worden zur  
Versieglung der ewigen Verdammniß/  
welcher den Glaubigen gegeben ist zum  
Pfand des ewigen Erb-Theils. Ephes.  
I. 13. 14. So grob hat noch kaum einer  
von denen geredet/die gelehret/ Gott ha-  
be den meisten Theyl der Menschen zur  
ewigen Verdammniß erschaffen.

IV. Ist es falsch/und wider die Heili-  
ge Ordnung Christi / wann er pag. 20.  
ferner zu giebt/Philippus habe Actor. 8/  
13/ 20. 21. den Zauberer Simon mit gu-  
tem Wissen und Gewissen zur Tauff ge-  
lassen/ als einen Zauberer. Inglei-  
chem/ Johannes der Täufer habe  
Matth. 3/ 7. die Pharisäer und Saddu-  
ceer als Otter-Gezüchte/ und Unbuß-  
fertige Teuffels-Kinder / zur Buß ge-  
taufft. Weil er aber aus dem 11. Vers.

da Johannes spricht: Ich tauffe euch mit Wasser/ erzwingen Johannes habe sie in der That in solchem ihrem bösen und unbußfertigen Zustand zur Tauff gelassen; So müste auch aus eben dem Vers zu beweisen seyn/ diese Otter-Gezüchte seyen von Christo selbst zur Seligkeit/ mit dem H. Geist und mit Feuer getaufft worden als Otter-Gezüchte/dann es heisset gleichfals: „Er wird euch mit dem H. Geist und mit Feuer tauffen.“

V. Hatt er pag. 15. seine Unwissenheit in der Historie/ und übel gegründete Consequentias gar sehr prostituirt/ wann er bey der Erklärung des Orts 1. Cor. 12/ 29. præsupponirt/ daß dar zur Zeit schon solche sonderliche Levitische Priester gewesen / die das Heiligthum allein in den Händen gehabt/ und einem jeden der Umstehenden ins besondere es in den Mund gesteckt. Und daß solche Priester mit gutem Gewissen das gesegnete

nete Brod und Wein dem Unwürdigen zu ihrem Gericht wissendlich hätten gereicht / welches auch der Apostel an ihnen gar nicht gestraffet / sondern nur an den Lihen / die es unwürdig empfangen. Dadoch annoch in dem Zweyten Seculo Justinus Martyr, wann er in seinem Apologetico die Ceremonie des Nachtmahls beschreibet / keiner Priester gedencket / sondern erwehnet / daß einer von den Brüdern das Brod und den Kelch gesegnet / und solche Symbola dem Nächsten ansitzenden überreicht / und der Apostel Paulus eben darum / weil die Corinthier unwürdige Schandflecken der Christen in ihre Gemeinschaft gelassen / von ihren Versammlungen in angezogem 10. Cap. v. 20. bezeuget: Daß sie nicht des H Erren Nachtmahl gehalten. Welchen Außspruch des Apostels Herr Hieronymus Alethologus schwehrllich approbiren wird / als deme das Nachtmahl zur Versiegung

der Verdammniß auch vor die Gottlose  
von Christo eingesezt ist.

VI. Ist ein absurdes, und zugleich  
Gottslästerliches Postulatum, da er  
pag. 31. schreibet: Wenn ein Diener  
Gottes siehet/daß durch sein offters  
Vorstellen des Rechtschaffenen  
Wesens in Christo Jesu die  
Leute nur ärger gemacht werden/  
so seye er gänglich versichert und ge-  
trost/ daß Gott der H. Geist mit  
seinem Worte sey [dafern er nur  
ein geheiligtes Gefässe Gottes ist]  
und sothane Leute durch seinen  
Vortrag richte; Weil einmahl sein  
Amt auch ist/daß er die Welt richte.  
Joh. 16/8. So viel Wort hier sind/so viel  
Absurda sind darin enthalten: Dann  
Erstlich ist es wider alle Schrift und  
Verheißung Gottes/daß das Evangeli-  
um/ welches von einem geheiligten/und  
von Christo gesandtem Diener des neu-  
en Bundes geprediget wird/ die Leute  
nur



nur ärger mache. Christus in seinem Evangelio ist nicht nur ein Fels der Aergernuß/ und Geruch des Todes zum Tod / sondern auch/und fürnehmlich/ein Fels des Heyls/und Geruch des Lebens zum Leben. Und das Erste nur zufälliger Weis/ bey denen die verlohren werden/und schon von Gott völlig verlassen und in verkehrten Sinn dahin gegeben sind. 2. Cor. 4/ 3. 4. Matth. 13/ 15. seqq. Zum Andern ist es gar unbesonnen hineingefahren/ und wohl Gottslästerlich zu sagen/ das Straff-Amte des Heil. Geistes/ von welchem Joh. 16/ 8. Meldung geschiehet/ bestehe in ärger machen oder verstocken. Und wäre ein Amte des Todes und der Verdammniß. 2 Cor. 3/6. seqq. ελίχων heisset überzeugen/ die Sünde unter Augen stellen/und nicht ärger machen. Und Christi Geist ist nicht gegeben/das er die Welt richte/wann richten so viel heisset als ärger machen/ oder verdammen/ sondern das die Welt durch

durch ihn selig werde/ 1 Joh. 3/17. Das  
 Gesetz aber/ worinn kein Krafft und Le-  
 ben ist/ und wohin auch die Wort-Pre-  
 digt der Heuchler/ vom wahren Wesen  
 in Christo/ gehöret/ richtet nur Zorn an/  
 und macht die Leute ärger / oder auffz  
 wenigst zu blossen Heuchlern/denen man  
 immerdar damit aufdem Halse ist. Wol-  
 te aber jemand hier einwenden/das auch  
 die Apostel selbst nicht überall eine Thür  
 eröffnet gefunden/ der wisse/ daß sie als  
 dann den Staub von ihren Füßen ge-  
 schüttelt/von Widerspenstigen gewichen  
 und sich abgesondert / Actor. 13/ und 19.  
 Und nicht zwanzig bis 30. Jahr an eins  
 ander die Zuhörer nur ärger gemacht/  
 oder in die Hölle geprediget.

*FORISMATA.*

I. Hieraus ist nun offenbahr/das/ob-  
 schon der theure Zeuge Christi Magist.  
 Schaad sel. noch nicht die Frage auffz  
 Tapet bracht: Ob nicht der Beicht-  
 Stuhl an und vor sich selbst ein Ba-  
 bylo-

bylonischer Huren-Greuel sey? Den  
 noch seine Frage gegen die nichtige Hy-  
 potheses des Herrn Hieronymi Ale-  
 thologi, annoch in integro stehen/ und  
 sich Niemand so leicht von den fürgeleg-  
 ten Scrupulis loswürcken könne/ es seye  
 dann/ daß er der Schrift und seinem Ges-  
 wissen Gewalt thue/ und alle die Sprü-  
 che und Befehle: Haltet ihn für einen  
 Heyden und Zöllner; Feger den al-  
 ten Sauerteig aus. Mit einem sol-  
 chen/ der sich läffet einen Bruder  
 nennen/ und ein Ubelthäter ist/ solt  
 ihr nichts zu schaffen haben/ auch  
 nicht essen/ ihr solt das Heiligthum  
 nicht den Hunden geben ꝛ. mit zu-  
 geschlossenen Augen und Ohren vorbe-  
 gehe. Oder sich mit dem Herrn Hie-  
 ronymo überrede/ die Sacramenten  
 seyen Siegel der Ungerechtigkeit/  
 womit die Gottlosen/ nach dem Willen  
 Gottes/ versiegelt würden auff den Tag  
 der Verdammniß.

II. Ist

II. Ist leicht zu gedencken/ daß dieses Buch mehr tüchtig ist/ als je keines von allen Antipietistischen/ alle gottlose und heuchlerische Prediger/ die keine Früchte der Lehr und des Wandels Jesu Christi an ihren Zuhörern sehen/ die Niemand zur Gerechtigkeit führen; Viele aber ärger und verstockt machen zu beschützen; Sintemahl sie sich alle vermessen fromm und geheiligt zu seyn/ auffss wenist durch die Tauf und andere Heiligungs-Mittel; Diese können nun mit gutem Gewissen/ nach angeregten Hypothesibus, in ihrem Amt / welches die Leute nur ärger macht/ stehen bleiben/ die Heyden und Juden/ Hunde und Schweine mit dem Leib und Blut/ (nach der Lutheraner Lehr] des Herren speisen/ und sie hiermit getrost versiegeln. So können sich alle/ die das Creutz Christi fliehen/ bey ihrem fetten Priester-Theil erhalten/ u. ihrem Beruf getrost wider die Wahrheit Jesu Christi vorschützen. Sintes-  
mahl

m. hl sie vom Heil. Geist können gesetzt  
seyn / die Leute nur ärger zu machen/  
durchs Predigen/und sie zum Gericht zu  
versiegeln/durch die Sacramenten.

II. Werden diejenige/ die so wohl in  
Politischen als geistlichen Babylonischen  
Diensten aus Zärtlichkeit ihres von  
G. D. t. überzeugten Gewissens nicht ste-  
hen können / dannhero ehe Schmach/  
Creuz und Armuth nach dem Willen  
G. D. t. erwählen und ausstehen/ und  
die Hohn-Worte Pharaonis und Na-  
bals: „Ihr seyd Müßiggänger/Müßig-  
gänger seyd ihr/Exod. 5. Es werden iht  
der Knechte viel/ die sich von ihren Her-  
ren reißen; solte ich mein Brod/Wasser  
und Fleisch solchen Leuten geben?“,  
lieber zuhören/ als Frohn-Bögte und  
Treiber in Egypten über die Kinder  
Sarai zu seyn; Inzwischen aber ihr ewi-  
ges Heyl mit rechtem Ernst suchen/ in  
diesem Buch mit Christo ihrem Meister  
verspottet/ als umherschweifende Müß-  
iggän-  
siggän-

Siggänger/ die nicht haben Fuchs-Löcher  
 und warme Nester/ sondern von  
 anderer Leute Handreichung leben/  
 Luc. 8/3. geschrieben den 27. August.  
 1699.

~~~~~  
 An den träumenden Freund eine  
 widerschallende Stimme aus  
 der Wüsten:

**I**n welchem tieffen Schlaf ist alles  
 doch verfallen?

Welch grosse Sicherheit ist/ damit jesu  
 ho-sicht?

Der Satan alle Welt? Ob gleich Pos-  
 saunen schallen/

Und viele Zeichen gscheh'n/ sieht doch  
 und hört sie nicht!

Wo kömmt der Schad doch her? Ist's  
 nicht? weil so hart schlaffen

Vor andren/ anderer die Wächter  
 wollen seyn?

Was ist's dann Wunder/das so übel mit  
 den Schaaßen.

Es aller End bestellt / weil stark ge-  
schlaffert ein.

In tieffsten Träumen sind / die auff den  
Kirchen-Höhen /

Zu Wächtern sind gemier't ? Schilt  
Sie nicht faule Hund /

Des HErrn Euffer-Geist : Vor Blinde  
die nicht sehen /

Daß Seelen G'fahre so nah : Kein  
Stimm auß deren Mund /

Man hört / wanns Bellens Zeit. Ja  
unter Hirten-Nahmen /

Die ärgsten Wölffe sind / und Frässer  
eigner Heerd ;

An Statt des Sammlens / die zerstreus  
en Christi Saamen :

Von dem a, der Fluch außgeht / der alles  
Land verstöret !

Wem sollt vor Jammer nicht / das Herz  
im Leibe brechen /

Und sehen / das der HErr / sich Selbst  
der Heerd nehm an /

Und

Und sende bessere aus / die Ihn an Jenen  
 rächen /  
 Die solchen Greuel-Bust/ in seinen  
 Stall gethan/  
 Ich will nicht/wehrtester Freund/mein  
 eigen Urtheil fällen/  
 Daß Er der neuen Wahl und Salz-  
 bung eiter sey/  
 Laß ihre Dhren Sie drum fragen/welche  
 gällen/  
 Noch von den Schlägen/die sein Zucht  
 Ihn'n brachte bey/  
 In Hoffnung/ob dardurch / Sie wären  
 noch zu wecken  
 Auß ihrem Todten-Schlaaff. Und  
 so diß nicht gefrucht/  
 So fahr er ferner fort / solch Träumler  
 auch zu schrecken/  
 Mit Träumen/zum Beweis/das Lie-  
 be Sie noch sucht.

Echo.

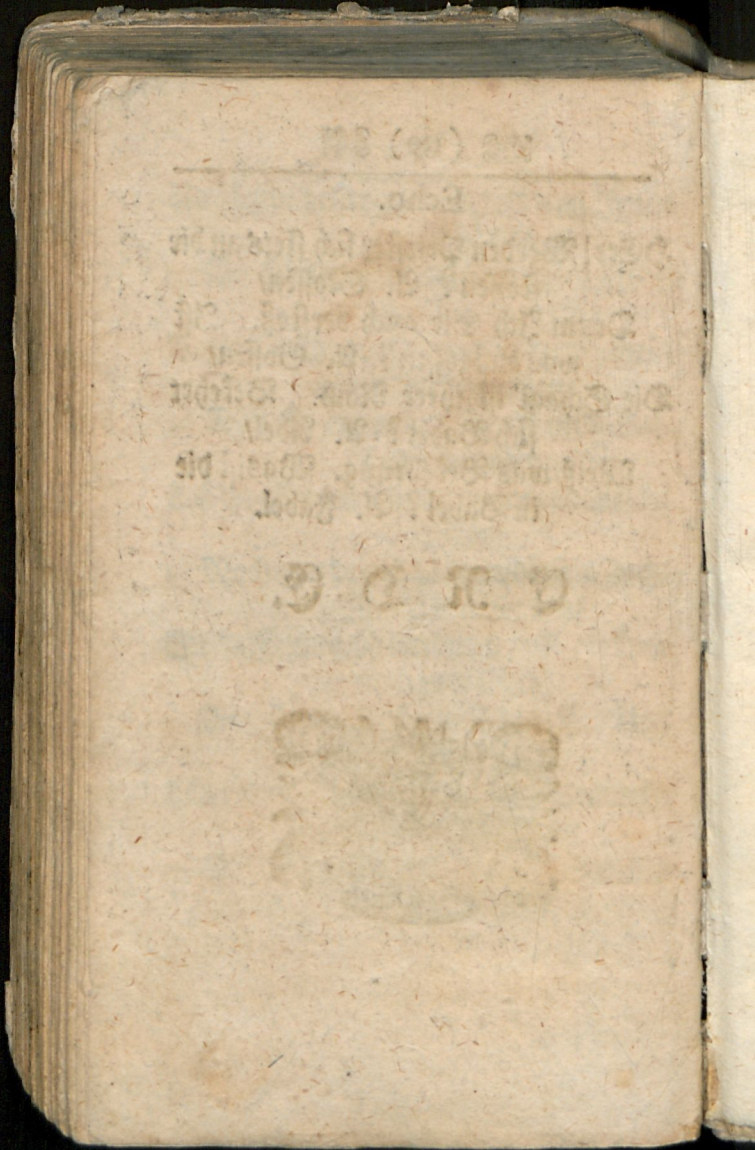


Echo.

Herr! Werden Priester sich stets an die  
 stossen? A. Stossen/  
 Drum Ich Sie auch verstoß. Ist  
 was außgossen? A. Gossen/  
 Die Schaal ist ihrer Nach. Bekehrt  
 sich Babel? A. Abels/  
 Weiß/was Bekehrung. Was ist die  
 in Babel? A. Fabel.

G R D E.





38  $\frac{4}{11}$

AB: 38  $\frac{4}{11}$

ULB Halle

3

003 331 571



W18  
V17







Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

A. Ω.  
Der  
Vor dem Thron der Wahrheit  
Angeklagte/ Verhörte  
und  
Verurtheilte  
**Beichtvatter/**  
Wie er  
Einem wohl = bekandten  
Fremdbling in einem Gesichte  
vorgestellet worden/  
Damit er von Ihm für allen / die  
Augen zu sehen und Ohren zu hören ha-  
ben/ zu fernern Unterricht und Be-  
festigung/ auf das Theatrum  
gebracht werde:  
Wie er daß zu gehorsamer Folge dessen/  
hiemit würcklich gebracht ist  
Durch  
CHRISTIANUM DEMOCRITUM.  
Anno Erae Christianæ Critico & Climact-  
tico Magno 1703.